

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1930

30.8.1930 (No. 237)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.50 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.00 durch die Post ohne Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Vierterung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung
Beilagen: Aush. u. Wissen, Frauenrundschau, Wäcker für den Familienhaushalt, Was der katbol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Illust. Lieddruckbeilage, „Multierte Weber“, Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21
Verlag: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Druckadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 484

Anzeigenpreis: Die 10 geteilte 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., ansonsten 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die 3 gesp. 87 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 60 Pfg., Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwingender Einreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schlag der Anzeigenannahme 3/4 Ubr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Nr. 237 (12 Seiten)

Karlsruhe, Samstag, den 30. August 1930

68. Jahrgang

Verständigung mit Finnland

Der neue deutsch-finnische Handelsvertrag unterzeichnet

Beseitigung der Zollbindungen für Butter, Käse und Margarine

Helsingfors, 29. Aug. In den hier geführten deutsch-finnischen Handelsvertragsverhandlungen ist, wie gemeldet, eine Einigung mit der finnischen Regierung zustande gekommen. Das neue Handelsabkommen wurde heute nacht unterzeichnet. Das politische Wichtige und für die deutsche Landwirtschaft Wesentliche ist, daß die Zollbindungen für Butter, Käse und Oleo-Margarine beseitigt werden konnten, ohne daß es darüber zu einem Bruch mit Finnland gekommen ist.

Es ist jetzt sichergestellt, daß spätestens am 29. November 1930 die Butterzollbindung wegfällt, d. h. daß der autonome Butterzoll von 50 Mark in Kraft tritt. Falls die neuen Vereinbarungen schon früher ratifiziert werden, tritt der 50 Mark-Zoll schon früher in Kraft. Ebenso wie bei Butter erhält Deutschland auch bezüglich des Kalles für Oleo-Margarine freie Hand, da auch dieser Zoll nur gegenüber Finnland gebunden war. Bei Käse dagegen liegen befanntlich noch Zollbindungen in Verträgen mit anderen Ländern vor, sodaß sich am Käsezoll durch den Wegfall der Bindung gegenüber Finnland unmittelbar nichts ändert. Die neue Vereinbarung bedarf der Ratifizierung. Um das Inkrafttreten des Butterzoll von 50 Mark unter allen Umständen sicherzustellen, hat die deutsche Regierung im Rahmen der mit Finnland getroffenen Vereinbarungen die bedingte Kündigung des Handelsabkommens von 1926 ausgesprochen. Die Kündigungsfrist läuft bis zum 29. November 1930. Die Kündigung wird unwirksam, wenn das neue Abkommen vorher ratifiziert wird. Das neue Abkommen ist noch zwei Jahren und sechs Monaten mit sechsmonatlicher Frist kündbar.

Die wesentliche Gegenleistung für den Verzicht Finnlands auf die genannten Zollbindungen besteht in der Gewährung eines Butterkontingents von 5000 Tonnen zu dem gegenwärtigen autonomen Zollsatz von 50 Mark.

Dieser Zollsatz würde sich für das Kontingent höher auf 40 Mark ermäßigen, wenn das neue Abkommen nach zwei Jahren sechs Monaten nicht gekündigt wird. Für Käse ist ein Gesamtkontingent von 2500 Tonnen gewährt worden, und zwar für 500 Tonnen Quark, für 90 Tonnen Tafelkäse und für 1910 Tonnen Hartkäse zu den in dem früheren Vertrag vereinbarten Zollsätzen von 50, 30 und 20 Mark. Solange die erwähnte Bindung des Käsezolls gegenüber anderen Ländern besteht, wird das Käsekontingent praktisch nicht in Erscheinung treten. Daneben sind

drei Zollermäßigungen gewährt worden, die sich auf Waren von begrenztem Interesse beziehen, nämlich für Rindertierfleisch, für rohe Spulen (Ermäßigung von 6 auf 5) und von Sperrholz aus Birkenholz (Ermäßigung von 8 auf 7,50 Mark). Mit dieser neuen Vereinbarung fällt das Zusatzabkommen vom 25. 11. 1929 weg. Selbstverständlich ist damit auch der frühere Plan von Privatverträgen über die Lieferung von Butter und Käse aufgegeben.

Die Bedeutung der Zollverständigung

Berlin, 29. Aug. (Eigene Meldung.) Bis zum Erscheinen des Kommuniqués, das zwischen dem deutschen Vertreter und der finnischen Regierung vereinbart worden ist, haben die amtlichen Stellen über das Ergebnis der deutsch-finnischen Zollverhandlungen Stillschweigen bewahrt. Aus dem Kommuniqué geht nun hervor, daß das Ergebnis doch anders aussieht, als es nach der von anderer Seite veröffentlichten Meldung scheinen mußte, die nur die Kündigung des Vertrages in den Vordergrund schob. In Wirklichkeit handelt es sich um eine bedingte Kündigung, um eine Vereinbarung, die nur ein Teil des neuen Vertrages ist. Die Kündigung würde nur dann wirksam werden und einen vertragslosen Zustand herbeiführen, wenn das neue Abkommen innerhalb der dreimonatigen Kündigungsfrist des alten Vertrages nicht ratifiziert würde. Dieser Fall wird in unterrichteten Kreisen für sehr unwahrscheinlich gehalten, vielmehr rechnet man damit, daß beide Parlamente sich hinter das neue Abkommen stellen. Dann werden also der alte Vertrag und das Zusatzabkommen einfach automatisch fallen.

Die Mission des deutschen Unterhändlers Dr. Ritter hat demnach den Erfolg gehabt, daß das Handelsvertragsverhältnis zwischen Deutschland und Finnland durch eine freundschaftliche Vereinbarung geändert wird.

Die Kritik weiter Kreise der deutschen Öffentlichkeit an dem alten Abkommen richtete sich einmal gegen die lange Dauer, die fünf Jahre und für eine einzelne wichtige Position, nämlich für Butter, sogar sieben Jahre betrug, und dagegen daß die Zollsätze für Butter und Käse auf diese lange Zeit hinaus nicht geändert werden konnten. Diese langfristige Bindung wird beseitigt und für die Zollkontingente gilt der autonome Satz. In Berliner politischen Kreisen wird diese Regelung außerordentlich begrüßt, zumal sie ohne eine Erhöhung unseres freundschaftlichen Verhältnisses zu Finnland erreicht wurde.

Eine feine Auffassung von den Pflichten eines Abgeordneten

hat der Nationalsozialist K. D. H. L. von Weinheim, der Fraktionsvorsitzende der Nationalsozialisten im badischen Landtag. Er sagte in einer Versammlung in G. e. r. b. a. c. h. vor kurzem folgendes:

Da er Abgeordneter sei, wollten die Anwesenden jedenfalls von ihm etwas über badische Politik hören. Hierüber sei jedoch nicht viel zu berichten, denn die Quasselbude in Karlsruhe sei seiner Ansicht nach unnützlich. Wenn er nicht freifahrtähnlich hätte, wüßte er eigentlich gar nicht, warum er in Karlsruhe sitze. Er habe zu seinen Fraktionskollegen gesagt, wenn sie einmal eine Sitzung im Landtag veräumten, das sei ihm pippe, wenn sie aber eine Versammlung veräumten, so sei das viel schlimmer.

Ob es den Wählern draußen im Lande auch so pippe ist, daß die nationalsozialistischen Abgeordneten im Landtage nichts arbeiten, aber die Diäten einstecken, das wagen wir doch einigermassen zu bezweifeln.

Ist's nur die Wirtschaft?

* Je länger die Wirtschaftskrise dauert, desto mehr scheint sie auf Kosten des moralischen Ansehens der Wirtschaftsführer zu gehen. Der deutsche Unternehmer ist der große Schuldige; ob aus Unfähigkeit oder aus Bosheit, läßt die in Permanenz tagende Gemeine in Schwabe, meist bejaht sie beide Motive. Daß die Wirtschaft der verschiedensten verwalketen Völker in derselben Not sich befindet, läßt diese Kritiker kalt. Weder der Bolschewismus, noch der Faschismus, weder das England Macdonalds, noch das Amerika des Wirtschaftsgenies Hoover konnten sich retten und bringen dieselben Opfer an den gewaltigen Einschrumpfung-Prozess des Weltproduktions-Apparates. Daß das Reparationen zahlende Deutschland hier nicht als eine paradisiatische Insel verschont bleiben konnte, sollte allmählich selbstverständlich sein und dementsprechend verführend in der Urteilsbildung über die Wirtschaftsnote wirken. Statt dessen treibt man rechts und links in den radikalen Lagern unentwegt U. n. t. e. r. n. e. h. m. e. r. h. e. t. e., die neben der antisemitischen Phrase des Verfallensrepertoire dieser Armen am Geiste bildet. Anstatt in schweren Zeiten den Durchhaltewillen des wirtschaftlichen Führers vertrauensvoll zu stützen, läßt man die Verantwortlichen in den Büros und Laboratorien mit bitterem Herzen ihre völlig verkannte Rettungsarbeit tun. Ohne jedes tiefere Verständnis dafür, daß derjenige heute der wahre Mann des Volkes ist, der, wenn auch nur zehn Familienvätern in ehrlicher Bergemeinschaft das Brot bricht. Und doch sind so viele Faktoren, die zusammen erst das Bild einer blühenden Wirtschaft ausmachen. Die Börse und Großbanken, die geistige Verfassung des Staates wie des Einzelmenschen sind nicht minder wichtig, um wieder zu einer Prosperität zu gelangen. Um den Unternehmer nicht länger in der Rolle des Sündenbocks zu belassen, selbst wenn einer der eben genannten Faktoren ein wohlberedetes Interesse daran haben sollte, ist es Aufgabe einer wohlbestandenen Zentrumspolitik, auch gelegentlich auf die übrigen Glieder des Wirtschaftskörpers das grelle Licht des Scheinwerfers zu richten, um die Last der Gesamtverantwortung immer wieder zu betonen.

Wir werden vergebens auf eine Wiederbelebung der Konjunktur warten, wenn nicht die Börse und die Großbanken sich endlich auch zu einer Geste aufrufen können, unter Umständen unter sanftem Nachdruck der Regierung. Die schönsten Kalkulationen bleiben auf dem Papier, wenn die maßgebenden Geldinstitute nicht ihre Sprödigkeit langsam ablegen, und ihrerseits die Blockade des Mißtrauens durchbrechen und auf Vertrauen setzen. Es

Die „Europa“ siegt

Das blaue Band der Meere bleibt in deutschen Händen

Berlin, 29. August. (Eigene Meldung.) Das Wettrennen zwischen dem Ozeanriesen „Europa“ und dem Engländer „Mauretania“, der eine Viertelstunde vor seinem Konkurrenten Cherbourg verlassen hatte, hat, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Newyork gemeldet wird, mit dem Siege des deutschen Schiffes geendet. Die „Mauretania“ lief erst sieben Stunden später im Hafen ein. Mit lautem Jubel begrüßten die Passagiere des Lobddampfers den Erfolg ihres Schiffes.

Festlicher Empfang der deutschen Flieger im Newyorker Rathaus

Newyork, 28. August. Im Rathaus fand heute abend zu Ehren der deutschen Ozeanflieger ein Empfang statt, zu dem eine große Anzahl von Einladungen an die Behörden und die Newyorker Gesellschaft ergangen waren. Der Flieger von Gronau und seine Flugkameraden wurden bei ihrem Erscheinen von dem Publikum mit herzlichem Beifall empfangen. Im Laufe des Banketts begrüßte Bürgermeister Walker die deutschen Flieger und feierte ihren glücklichen Flug über den Ozean in beredten Worten. Nach einer gleich herzlichen Ansprache von Whalen, nahm von Gronau das Wort und dankte in englischer Sprache für den ihm und seinen Kameraden gewordenen herzlichen Empfang.

Wieder ein Flugzeugabsturz in Frankreich

Paris, 29. Aug. Ein Flugzeug des 33. Fliegerregiments ist heute bei Chalons-sur-Marne infolge eines Motorschadens abgestürzt und verbrannt. Der Führer, ein Unteroffizier, wurde getötet, sein Begleiter, gleichfalls ein Unteroffizier, tödlich verletzt.

Fliegerung'üd

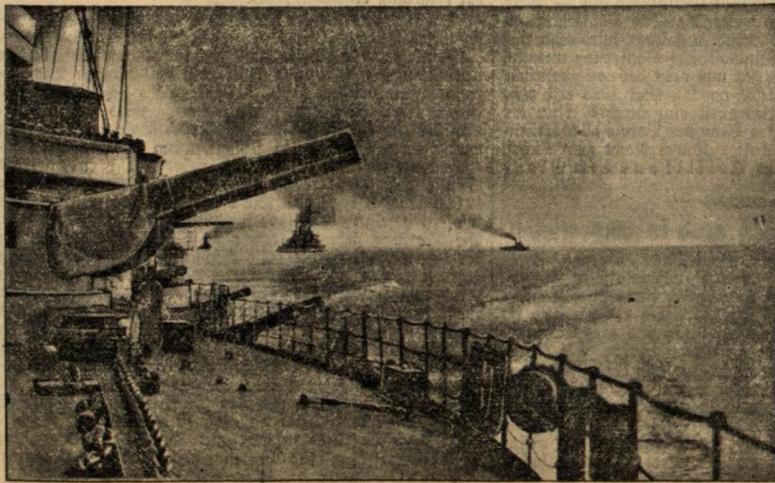
Augsburg, 29. August. Südlich des Flugplatzes der Bayerischen Flugzeugwerke stürzte heute vormittag der Pilot Wannek aus Linz in Oesterreich bei Flugübungen mit seinem eigenen Sportflugzeug aus noch unbekannter Ursache ab. Das Flugzeug ging in Flammen auf, und der Pilot verbrannte.

Der Bau der drei Rheinbrücken

Karlsruhe, 29. August 1930.

Das Staatsministerium ist der vom Reichsverkehrsminister vorgeschlagenen Vereinbarung zwischen dem Reich, dem Lande Bayern und der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft über die Rheinbrückenbauten bei Mannheim-Ludwigshafen, Maxau-Magmilliansau und Speyer beigetreten.

Danach sind, so bemerkt dazu die „Karlsruher Zeitung“, badischerseits die formellen Voraussetzungen für das große Werk der Erstellung der drei Rheinbrücken geschaffen.



Wolle Br itseite!

Äußere Reichsmarine bei Artillerieübungen in der Ostsee.

In der Ostsee haben sich gegenwärtig die vier Linienschiffe „Schleswig-Holstein“, „Gefsen“, „Gannover“ und „Schlesien“ und der kleine Kreuzer „Rönigsberg“ zu einer Artillerieübung vereinigt, die der Chef der Reichsmarine v. Oldeslopp persönlich leitet.

erscheint beachtlich, was eine wirtschaftliche Stelle in diesen Tagen schreibt:

Tatsächlich zeigt sich ja auch, daß der Wirtschaftspessimismus, wie er in letzter Zeit gerade an der Börse gepflegt wurde, doch in der Hauptsache ein Zweckpessimismus war, unter dessen Deckmantel die Wirtschaftskräfte ausgezehrt und profitieren konnten.

Auch der Staat wird nicht länger als quasi neutraler Zuschauer zur Seite bleiben können, wenn es gilt, eine blutleere gewordene Wirtschaft wieder funktionsfähig zu machen.

Selbst wenn uns in nächster Zeit diese Schöpfung eines modernen Staatsapparates, der in exklusiver Form nur der Produktion dienen würde, gelingen sollte, so bliebe sie nur Stückwerk, wenn wir nicht zu gleicher Zeit Hand anlegen, — und zwar mit Hilfe desjenigen autoritären Staates — an die moralische Sanierung des deutschen Volkes.

Trotzdem wir nach Albert Thomas die beste Sozialorganisation der Welt besitzen und dafür wiederholt von dem sozialistischen Leiter des Genfer Amtes gepriesen wurden, hat uns dieses Werk alles nur nicht den inneren Frieden des Volkes gebracht, um dessen willen es vor fünfzig Jahren grundgelegt wurde.

Revolutiondrohungen auch in Argentinien
Newyork, 29. Aug. (Fig. Ver.) Aus Buenos Aires treffen Berichte ein, daß in der argentinischen Provinz Entrerios, deren Hauptstadt Barana ist, ein erster Konflikt mit der Zentralregierung in Buenos Aires ausgebrochen ist.

Auch eine staatsgefährliche Partei

Wir haben in Deutschland eine große Partei, die sich nicht für und nicht gegen den Staat einsetzt, die keine Kandidaten aufstellt und keine Propaganda betreibt und doch außerordentlich groß ist.

Fast ein Viertel der deutschen wahlberechtigten Staatsbürger gehört der Partei der Nichtwähler an.

Am 20. Mai 1928 haben von 41 224 678 Wählern 81 167 245 abgestimmt, und 10 057 433 = 24,4 v. H. haben von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht.

Bei den süddeutschen Wahlkreisen kommen nur 4 auf über 70 v. H. (Oberbayern-Schwaben, Niederbayern und Franken), 3 bleiben darunter, nämlich Württemberg mit 68,3 v. H., Hessen-Darmstadt mit 65,9 v. H.

Am schlechtesten schneiden Baden mit einer Wahlbeteiligung von nur 61,7 v. H. ab.

Die Betrachtung der Statistik nach Kreisen und größeren Gemeinden zeigt, daß in Preußen zahlreiche Städte, Kreise und einzelne größere Ortschaften 80 v. H. und auch sogar 90 v. H. überschritten haben.

Reichskanzler Brüning in München

München, 29. August. Reichskanzler Dr. Brüning traf heute vormittag um 9.44 Uhr in Begleitung des Staatssekretärs in der Reichskanzlei, Dr. Bänder, und des Regierungsrates Maus in München ein.

Im Laufe des Vormittags stattete der Reichskanzler in Begleitung von Staatssekretär Bänder u. a. dem päpstlichen Nuntius Valerio di Torregrossa und Kardinalerzbischof Dr. v. Faulhaber Besuche ab.

Das Pensionskürzungs-gesetz

Berlin, 29. August. Das Reichskabinett hat gestern den Entwurf eines Pensionskürzungs-gesetzes verabschiedet. Er wird morgen dem Reichsrat zugeleitet werden.

Der Entwurf besteht aus drei Teilen: 1. Den Bestimmungen über die Pensionskürzung bei Doppelrentnern, 2. den Bestimmungen über das Höchstzulagegeld und 3. Bestimmungen zur Regelung einzelner Fälle.

Die Pensionskürzung für Doppelrentner will einem pensionierten Beamten, der durch Tätigkeit im Wirtschaftsleben ein Einkommen erarbeitet, das Ruhegehalt um einen diesem Anrechnungseinkommen angeleglichen Teil kürzen.

Es ist angesichts dieser Feststellung dringend notwendig, darauf hinzuweisen, daß Wahlrecht Wahlpflicht bedingt.

Dr. Brauns in Freiburg

Freiburg i. Brsg., 28. Aug. Im Rahmen einer gutbesuchten Wahlversammlung des Freiburger Zentrums sprach heute abend Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Brauns.

Eine Antwort an Treviranus?

Freiburg, 29. August. Im überfüllten Paulusaal sprach gestern abend Reichsarbeitsminister Dr. Curtius in einer von der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Staatspartei einberufenen Versammlung.

Zur Außenpolitik führte Dr. Curtius u. a. folgendes aus: Hinter der Außenpolitik Stresemanns stand die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes.

Ein nationalsozialistischer Studientrat vom Amte suspendiert

Berlin, 29. August. Der Studientrat am Schiller-Realgymnasium in Charlottenburg, Dr. Hans Meißhausen, der der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angehört, ist, wie der Lokalanzeiger erfährt, durch Verfügung des Provinzialschulkollegiums vom Amte suspendiert worden.

Anfall des D-Zuges Leipzig—Köln

Weimar, 28. August. An der Lokomotive des 9.50 Uhr von Weimar abgehenden D-Zuges Leipzig—Köln brach heute früh in der Nähe von Hopfgarten eine Vorderachse.

Schweizerfahrten des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 29. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ stieg heute früh 5 Uhr zu einer Fahrt unter Führung von Kapitän Lehmann nach der Schweiz auf.

Der Sozialismus bei den Nationalsozialisten

Der einzige Instinkt, mit dem Adolf Hitler seiner Zeit die österreichische Grenze überschritt, um in Deutschland nicht nur für sich einen Berufsstand sondern auch für deutsche Art und Sitte eine neue Partei zu gründen, war der Haß gegen den Marxismus. Was er und seine Getreuen darunter verstehen, ist — so schreibt das „Deutsche Volksblatt“ — niemals ganz aufgedeckt worden. Während die einen den Sozialismus als den eigentlichen Träger völkischen Gedankenguts erkannten und deshalb mit Otto Straßer und Buchruderer an der Spitze in hohem Bogen aus der Partei hinausgeschmissen wurden, ging bei den anderen der Kurs eines auch noch so vagen sozialistischen Gedankens immer mehr zurück, und es konnte so weit kommen, daß die hinausgeworfenen Hitler selbst als Knecht des Kapitalismus bezeichneten. Etwas Wahres soll ja daran sein. Andererseits aber wollte man sich auch nicht die Chance entgehen lassen, die darin liegt, daß man den Arbeitern, die ja schließlich in jeder Partei durch ihre Massen den Ausschlag geben müssen, etwas von sozialistischen Befreiungszielen vorredete. Man erfand daher einen besonderen Marxismus, der weder mit dem Mann, nach dem diese Weltanschauung genannt ist, noch mit irgend einem anderen Sozialismus viel zu tun hat. Man glaubte der Sache dadurch Genüge tun zu können, daß man halt den Arbeitern, die etwa kämen, mit revolutionären oder proletarischen Redensarten das Gehirn verblühte. Göbbels, der tapfere Vorkämpfer für anständiges Benehmen vor Gericht, der aber leider niemals sagt, wieweit ihn eigentlich keine Partei über die eigene wertere Person hinaus interessiert, ist in solchen Vorfällen besonders groß. „Wir anerkennen das Recht des deutschen Arbeiters auf Freiheit und Brot“, sagt er, „Gerecht nach innen, stark nach außen, ein festes Bollwerk gegen Zerstörungsgelüste des Weltkapitalismus.“ So fordert er den deutschen Staat, für den er im übrigen ganz gern auch bolschewistischer Floskeln sich bedient. Von der nationalsozialistischen Innenpolitik sehen wir ja nun einiges, wenn wir morgens in den Zeitungen die Rubrik Ueberfälle, Schlägereien usw. überblicken. Außenpolitisch haben die Herren sich Gott sei Dank noch nicht betätigen können. Es wird sich empfehlen, daß sie, bevor sie ihr drittes Reich aufrichten, sich über einige Begriffe, z. B. Sozialismus, wenigstens notdürftig orientieren. Ein Vorfall aus jüngster Zeit gibt Veranlassung, auch Herrn Dr. Göbbels dieses Studium im eigenen Interesse zu empfehlen. Ein Sozialdemokrat hat sich nämlich den Spatz gemacht, einen wachstümlichen sozialdemokratischen Leitartikel dem Organ des Herrn Göbbels dem „Angriff“, zuzuschicken, und Herr Göbbels, der nur auf Redensarten sieht und vom Wesen der Dinge, über die er redet, keine Ahnung hat, hat diesen Beitrag prompt abgedruckt, am 7. August 1930. Das hätte nicht vorkommen dürfen. Herr Dr. Göbbels, daß Sie ihre eigenen deutschvölkischen Männern mit internationalen, marxistischen Gift verfeuchten. Was für Fertümer werden Ihnen erst unterlaufen, wenn Sie Reichsinnenminister sind?

Ein politisches Zwiegespräch mit einem Nationalsozialisten

Der B. Z. K. wird geschrieben: Auf einer Eisenbahnfahrt kam ich mit einem hiesigen Bürger ins Gespräch, der sich im Laufe der Unterhaltung als Nationalsozialist entpuppte. Die Unterhaltung mit diesem Manne war für mich außerordentlich lehrreich. Nachdem wir eine Zeitlang über die Zustände in Deutschland, das Votenzum usw. gewettert hatten, fragte ich ihn, ob denn die Nationalsozialisten auch ein Programm hätten. Freilich meinte er, aber er habe es noch nicht gelesen. Ich fragte ihn dann, was denn bisher seine Abgeordneten im Reichstag und im badischen Landtag geleistet hätten. Darauf konnte der gute Mann so gut wie nichts erwidern. Dagegen erfuhr ich, daß er grundsätzlich keine Reichstagsberichte und keine Landtagsberichte lese, auch keine politischen Leitartikel, sondern nur den Führer. Auf meinen Einwand, daß das doch nicht viel politische Weisheit zu holen sei, erhielt ich die Antwort, er sei eben Nationalsozialist und wolle Taten sehen. Hitler werde die Sache schon machen. Nun fragte ich ihn, wie denn die Taten aussehen sollen, die er erwarte und fügte dazu, er müßte doch einsehen, daß es unmöglich sei, die Dinge so plötzlich zu ändern, wie zum Beispiel die große Arbeitslosigkeit, die Notlage der Wirtschaft usw. Ich erinnerte ihn auch daran, daß gerade die Regierung Brüning den energischen Willen gezeigt habe, eine Besserung der Gesamtlage herbeizuführen. Der Mann ließ mich kaum ausreden und auf alle meine Einwände bekam ich immer die gleiche Antwort: „Es muß anders werden, es muß etwas geschehen.“

Nun fragte ich ihn nach seinem Berufe und erfuhr, daß er der Inhaber eines kleinen Geschäftes sei. Auf meine Frage, ob er jedem Beliebigen sein Geschäft anvertrauen würde, der es auf einmal anders aufziehen wolle, erhielt ich zur Antwort ein energisches Nein. Er könne sich doch nicht von jemanden in sein Geschäft pfeuchen lassen, der nichts davon versteht und keine geschäftliche Erfahrung besitze. Als ich meinem Gegenüber dann weiter sagte, ob er glaube, daß Leute wie der Landwirt Roth von Niedolsheim oder andere nationalsozialistische Reichstags- und Landtagsabgeordnete geeignet wären, an die Spitze des größten Unternehmens, nämlich des deutschen Reiches zu treten, ob er glaube, daß etwa Hitler die nötige Umsicht, Erfahrungen und Sachkenntnisse besitze, um ein Volk von 60 Millionen zu regieren, da wurde er doch arg nachdenklich. Diese Stimmung wuchs, als ich ihm erzählte, daß der frühere nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Dinter über Hitler geschrieben habe, weder Hitler noch die Parteileitung überhaupt hätten irgend einen Plan, wonach einmal regiert werden solle.

Mein Reisegefährte hatte noch manches Wenn und Aber auf meine vielen Fragen, ob er glaube, daß Fried als Reichsminister des Innern die Sache besser machen würde, oder Männer wie Goebbels oder der davon gejagte Pastor Münchmeyer oder der Knüppelkunge oder der bekannte Nationalsozialist Eiler, von dem einmal der frühere Polizeipräsident Böbner erklärte, daß er sich nicht auf einen Dreckschwein lebe, den seine Parteifreunde selbst noch viel deutlicher bezeichnet haben, kamen ihm doch starke Zweifel. Er meinte, ja wenn die Sache so ist, dann muß man sich schon einmal zuerst näher über das Programm und die Ziele dieser Partei erkundigen und vor allem auch die Meinungen und Urteile anderer Denker über den Nationalsozialismus einholen. Bisher, meinte er, sei er nur in nationalsozialistischen Versammlungen gewesen, jetzt aber wolle er doch auch solche von anderen Parteien besuchen und vor allem auch andere Zeitungen lesen.

Was soll eine Frau an der Wahlurne

Den folgenden Artikel hat eine Frau geschrieben, die Mutter mehrerer Kinder ist, die alle noch ihrer Sorge bedürfen, und die trotzdem sich ihrer politisch staatsbürgerlichen Pflichten sehr wohl bewußt ist. D. Schr.

„Die Bequemlichkeit des Lebens machte uns auch bequem im Denken.“

Trefflicher zeichnet dieses Wort unsere Lage. Auf das weite Gebiet der Politik angewandt, ist gerade die Frau von dieser Denkbequemlichkeit nicht ausgenommen. Im allgemeinen ist sie zufrieden, wenn sie ihre häuslichen Pflichten erfüllen, zum Lebensunterhalt der Familie, wie dies heute leider vielfach der Fall sein muß, beitragen kann, alles übrige überläßt sie nach alter Sitte dem Manne. Wohl klagen gerade die Frauen über die schlechten Zeiten, die verdorbene Jugend, die Zerrüttung der Ehe und Familie, die Sittenlosigkeit unserer Zeit. Doch wie all dem entgegengetreten werden kann, darüber machen sich wenige Gedanken. Noch ist man sich nicht klar darüber, daß mit der erlangten Gleichberechtigung, die meistens nur in größerer persönlicher Freiheit verstanden wird, auch das gleiche Maß an Pflichten unserem Volke gegenüber uns Frauen auferlegt wurde. Es ist nicht mehr Sache des Mannes allein, die Staatsgeschicke zu lenken, wir Frauen sind mitverantwortlich geworden. Das Pflichtgefühl, die Verantwortung, die wir unseren Angehörigen, unserer Familie gegenüber empfinden, müssen wir heute auch ins öffentliche Leben übertragen, dienen wir doch durch die Ausübung der politischen Rechte uns selbst und den uns Anvertrauten.

Das Wort Politik ist freilich für manche förmlich ein Schreckmittel. Die Vorstellung von außerordentlichem Tun, von Kampf und Streit, ein Herausgerissenwerden aus seiner Häuslichkeit, aus gewissen bequemen Gewohnheiten, dürfte viele unserer Geschlechter abhalten, sich näher damit zu befassen. Helene Weber, die bekannte Führerin der katholischen Frauenbewegung, spricht daher von verschiedenen Gruppen von Frauen, die ihr auch in diesem Wahlkampf wieder Sorge machen. Sie fürchtet vor allem die Gleichgültigen, die wie ein „Schwergewicht“ an dem lebendigen politischen Leben hängen“, ebenso aber auch die Feinen, Besinnlichen und Tiesen, die fürchten, daß die politische Arbeit die Frauenseele unruhig, oberflächlich und äußerlich macht. Aber vergessen wir doch nicht, die Politik verlangt ja gar nicht von jeder Frau, daß sie Reden hält, ihre ersten und ureigensten Pflichten verläßt durch „Politik

machen“, vielmehr eine überzeugte Weltanschauung und den festen Willen, diese auch im Staatsleben verwirklicht zu sehen.

Nicht mehr wie bisher darf die Frau bei allem öffentlichen Geschehen nur Zuschauerin sein, sie muß praktisch mitwirken, kraft ihres Stimmrechts, sie muß den Zukunftsbau unseres Volkes mitgestalten helfen, nicht wie Fremdes, sondern wie den eigenen Verd. der ihr sichere, friedliche Heimstatt sein soll. Aus ihrem Wesen heraus, das liebevoll verstehend alle und alles umfaßt, wird nicht als letzte die Frau die Berufene sein, am Volksstaat der Zukunft aufbauend ihre Kräfte zu entfalten. Die Ehrfurcht, das Spezialistentum, die Interessenswirtschaft, wie sie heute beklagt werden, sind ihr weisensfremd. Ihr starker Gemeinschaftsinn der Klassen- und Ständeunterschiede ausgleichend überbrückt, gibt ihr vor dem Mann das Zeug, die Extreme auf den goldenen Mittelweg zu bringen und Spannungen auszugleichen. An ihrem tiefen religiösen Sinn, der sie gerade dem leidenden Volksteil (Arbeiter!) in mütterlichem Verstehen und Helfenwollen nahebringt, die aber auch die abseits stehenden dem Volke zuführen möchte, an dieser Eigenart kann die Politik der Zukunft nicht achillos vorbeigehen.

Das Wesen der Frau ist auf das Ganze gerichtet. Nur im Hinblick aufs Ganze kann sie schöpferisch tätig sein. Diesen Willen in das politische Leben hineinzutragen, darf nicht nur das hohe Streben einiger wenigen sein, die Führerinnen brauchen die großen Massen der Wählerinnen, die ihnen Mithaft und Ansporn sein müssen. Es wird ja so wenig von der einzelnen Frau verlangt und doch bedeutet es so viel. Ein kurzer Gang zur Wahlurne, ein kleines Zeichen, das der Partei ihrer Weltanschauung gilt, sind die einfachen Mittel, durch die wir gegen die Klassenkämpfer und Phantasten protestieren können.

„Es geht um eine ganz große Sache. Der Zeitpunkt ist erreicht, in dem man den letzten Versuch machen muß, um mit der gegenwärtigen Verfassung eine wirkliche, verantwortungsvolle Demokratie zu retten und lebendig zu erhalten.“

Wir wollen uns dieses bedeutungsvolle Wort des Reichskanzlers Brüning merken. Man soll nach diesem Wahlkampf nicht mehr sagen können, wir Frauen seien politisch unreif!

Ottilie Kiefer.

Als Ergebnis dieser manchmal recht lebhaften Unterhaltung konnte ich feststellen, daß ich einen von den vielen Tausenden vor mir hatte, die unter dem Trommelfeuer der nationalsozialistischen Agitation in einen berattigen Zustand geistig politischer Verwirrung gebracht worden sind, daß es sehr schwer ist, in ihnen wieder eine vernünftige Ansicht hochkommen zu lassen. Man denke sich, was geschehen müßte, wenn eine solche Partei ans Ruder käme. Es würde das nicht zum Aufbau, sondern zum Untergang des Saates führen.

Mittelstandspartei?

Der B. Z. K. wird geschrieben: In der „Freien Mittelstandszeitung“, dem Organ der Wirtschaftspartei stand dieser Tage der Satz zu lesen: „Der Mittelstand in Handel, Gewerbe, Hausbesitz und freien Berufe könnte die stärkste Partei des deutschen Reichstags werden, wenn er sich zu einer großen Partei zusammenschände.“

Man braucht bloß einen Blick auf die soziale Verfassung der Erwerbstätigen zu werfen, um diese Behauptung sofort als Agitationschlagerei zu widerlegen. In Baden sind von der Gesamtzahl der Erwerbstätigen

Selbständige	202 604 oder 26,6 v. G.
Angestellte	139 899 oder 18,3 v. G.
Arbeiter	344 414 oder 45,1 v. G.
Mithelfende Familienangehörige	75 849 oder 9,9 v. G.
Sausangestellte	246 oder 0,1 v. G.

Im Reich ist das Verhältnis folgendes:
 5 539 500 Selbständigen standen gegenüber:
 5 274 232 Angestellte
 14 433 754 Arbeiter und
 5 437 227 mithelfende Familienangehörige.

Beachtet man, daß bei den Selbständigen Landwirtschaft und Großindustrie mitgezählt sind, dann ist es eine grobe Zurechnung, was hier im Wahlkampf von der Wirtschaftspartei veruldet wird. Wenn wir tatsächlich in Deutschland an dem Wendepunkt in der Parteibildung stünden wie die Mittelstandspartei vorgibt, dahingehend, daß der ständischen

Gliederung gegenüber der rein parteimäßigen der Vorzug gegeben wird, wäre es um den deutschen Staat schlecht bestellt. Aber auch dem Mittelstand würde es unter diesen Umständen nicht sonderlich gut gehen. Gesetzt den Fall, die Ansicht der Mittelstandspartei würde zur bedauerlichen Wirklichkeit werden, dann wäre die Folge, daß auch die anderen Stände eigene Parteien bilden würden. Dann wäre es aber auch aus mit der Auffassung, daß die Mittelstandspartei die stärkste Partei wäre. Für diese Wahrheit brauchen wir uns nur einmal die obige Aufstellung über die soziale Gliederung der Erwerbstätigen in Baden und in Deutschland aus dem Jahre 1925 ansehen. Die Belange des Mittelstandes würden, wenn der Mittelstand tatsächlich die Dummheit begehen würde, sich restlos in einer eigenen Mittelstandspartei zusammenschließen, überhaupt in einem Parlament, das sich aus Staatsparteien, die auf Grund des Proporzsystems gewählt werden, zusammensetzt, nicht mehr gewürdigt werden, weil ja in einem solchen Parlament Klassenkampf Trumpf wäre. Eine unerträgliche Wahlmacht ist es, wenn die Wirtschaftspartei es so hintreibt, als ob erst seit dem Auftauchen der Wirtschaftspartei im Reichstag etwas für den Mittelstand geschehen sei. Nicht einen Antrag kann die Wirtschaftspartei ohne Mithilfe anderer Parteien im Reichstag durchsetzen.

Die Wirtschaftspartei wirkt eher zerplitternd als zusammenfassend auf den Mittelstand. Würde sie noch mehr wachsen und der Mittelstand tatsächlich die Torheit begehen, restlos die Mittelstandspartei zu wählen, dann müßten naturgemäß die anderen Parteien die Konsequenzen ziehen und den Mittelstand sich selbst überlassen. Und ähnlich müßte es auch den Bauerparteien gehen, wenn diese das Spiel mit den eigenen Bauernparteien fortsetzen. Das Zentrum hat von jeher den Wert und die Bedeutung des Mittelstandes erkannt und ihre ganze Geschichte zeigt, daß sie diese Erkenntnis auch immer in die Tat umgesetzt haben, natürlich einer eigintigen Interessenpolitik kann man niemals gerecht werden. Das geht aber anderen Ständen genau so und nicht nur dem Mittelstand in Handel, Gewerbe und Landwirtschaft. Auch die Mittelstandspartei wird es nie allen Zweigen und Berufen im Mittelstand recht machen können. Nur der Gedanke an das große, gemeinsame Ganze wird einen gerechten Ausgleich der gegensätzlichen Bestrebungen ermöglichen. Darum wählt der Mittelständler am 14. September Zentrum!

Kopf ab!

Nicht bloß Hitler spricht von Köpfen, die abgeschlagen werden müssen — seine Getreuen machen es ihm nach — wobei sie allerdings mehr komisch als furderregend wirken. So berichtet joeben die „Frankf. Ztg.“ Nr. 641 vom 29. August:

„Auch die Wahlhefte der Nationalsozialisten hat ihre Grenzen, nämlich dort, wo sie sich ins Komische überschlägt. So brüllte in einer nationalsozialistischen Versammlung in Oberhausen bei Essen der Schriftsteller Jillekens von der Rostra herab in den Saal: „Wir fordern die Köpfe derer, die den Youngplan unterzeichnet haben!“ Ein Zwischenrufer erkundigte sich danach, ob die Nationalsozialisten auch auf der Lieferung des Kopfes Hindenburgs bestehen würden. Da übermannte Herrn Jillekens die Grobmut, und er meinte: Im Prinzip müße er diese Frage bejahen, aber die Nationalsozialisten würden Hindenburg wegen seines hohen Alters begnadigen; statt seiner indessen, so fügte der nationalsozialistische Dyonis hinzu, müße der Staatssekretär Meißner erblaffen, der ja auch der eigentliche Schuldige sei. Weiter Blüten konnte das Zwiegespräch nicht hervorbringen, denn die Polizei löste die Versammlung wegen Verstoßes gegen das Republikantengesetz auf.“

Auch daraus ergibt sich, daß die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei revolutionär denkt und eine Revolution will. Daß sie dabei komisch wirkt, dafür kann nichts.



HUGENBERG
 HAT EIN MÄNTLECHEN UMGEHANGT
 ZUM STIMMENFANG.

Eine Würdigung des Reichskanzlers

Reichskanzler Dr. Brüning sprach in München in einer großen öffentlichen Versammlung der Bayerischen Volkspartei über den Sinn der bevorstehenden Reichstagswahlen. Diese Tat des Reichskanzlers Dr. Brüning in einer befreundeten Partei, die mit uns auf demselben Weltanschauungsboden steht, Wahlhilfe zu leisten, ist im Interesse der Gemeinschaftsfront des deutschen Katholizismus aufs lebhafteste zu begrüßen. Wir sehen darin ein weiteres Fortschreiten des Gedankens der Einigkeit und der Geschlossenheit der deutschen Katholiken auch auf politischem Gebiete, im Hinblick auf die ungeheuren Gefahren, die die verschiedenartigen Welterzelen für den deutschen Katholizismus am Horizont abzeichnen. Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz widmet dem Führer des deutschen Zentrums, dem verantwortlichen Leiter der Reichsgeschichte in schwerster Stunde eine außerordentlich freundliche Begrüßung und Würdigung, die im Reichszentrum sicherlich lebhaftesten Widerhall finden wird. Sie spricht davon, daß Reichskanzler Dr. Brüning über die Kreise der gastgebenden Partei hinaus gerade in Bayern gerne begrüßt werde. Sein Kampf im Reich sei ja derselbe, den jetzt die Bayerische Volkspartei auch in Bayern durchzuführen habe. Es sei der Kampf zwischen Opportunismus und Grundtat, der Kampf zwischen Demagogie und Schicksalsgemeinschaft, der Kampf zwischen Demagogie und Führerverantwortung. Gerade in Bayern habe man z. B. ein besonderes Gefühl für die Schwere, für die Undankbarkeit, aber auch für die Notwendigkeit eines verantwortungsfreudigen Führertums. Der deutsche Reichskanzler wird als Mann des Führerwillens und der Verantwortungsfürsorge auf bayerischem Boden willkommen geheißen. Diese Würdigung des Reichskanzlers, der nach dem Abgang der Regierung Müller einen politischen und wirtschaftlichen Scherbenhaufen übernommen hat und in wenigen Monaten die deutschen Finanzen und die deutsche Sozialpolitik allerdings nicht ohne Opfer zu sanieren vermochte, wird in der deutschen Zentrumsparlei aufs dankbarste anerkannt.

Baden

Nationalsozialistische Beamtenheke

Ein alter Beamter vom Lande schreibt uns:

Un glaubliche Heke gegen die Beamten betreiben die Nationalsozialisten auf dem Lande. Man macht sich in Beamtenkreisen gar keinen Begriff, wie viel Haß gegen die Beamten im Laufe der Jahre durch die verlogene Heke des Landbundes und jetzt in noch verstärktem Maße durch die Nationalsozialisten unter der Landbevölkerung sich angesammelt hat. In fast jeder Versammlung und am Vierteltisch: „An all unserem Elend ist nur die Besoldungsordnung, sind die Beamtengehälter, sind Staatsfaulenz Schuld.“ Man schämt sich als Beamter noch in eine Versammlung zu gehen. Und wenn dann der Redner, um auch den Beamten gegenüber gerecht zu sein, darauf hinweist, daß trotz der Geldentwertung die unteren Beamten im Durchschnitt nur 10 Prozent mehr, die mittleren 10 Prozent, die oberen Beamten 20 Prozent weniger als im Frieden haben, wird er höhnisch ausgelacht. Man will sich nicht aufklären lassen, sonst kann man gegen die Beamten nicht weiter schimpfen. Das Uebelste an der ganzen Sache aber ist, daß Beamte selber und Beamtenhelfer in der Hauptsache die Mitbeter in der nationalsozialistischen Agitation sind. In den Städten füllen Beamte die nationalsozialistischen Versammlungen und Klatsch-Besuche, wenn über die Parteien losgezogen wird, denen allein sie noch ihre Existenz verdanken. Es kommt sogar vor, daß während der Vater einen Zentrumsabgeordneten ansieht, ihm für seinen Sohn eine Stelle zu besorgen, der gleiche Sohn Flugblätter der Nazi-Sozi verteilt, in denen gegen die Reichsregierung und das Zentrum in der unfähigsten Weise losgezogen wird, gerade wegen der Fürsorge für die Beamten. Denken die Beamten so wenig, oder sind sie treulos? Auf alle Fälle ist es charakterlos, auf die oberste Weise eine Partei zu propagieren, die unter dem Landvolk die Beamten nur heruntersetzt und Haß gegen sie erregt. Ich möchte den Herren in der Stadt nur wünschen, in den Wahlzeiten unter den Bauern und Handwerkern zu leben und mit ihnen näher zu verkehren, sie würden sicher vom Nationalsozialismus kuriert.

Gandhi, der indische Revolutionär und das Christentum

Unser indischer Mitarbeiter sendet uns diese kurze Note, die wir hier ohne Kommentar veröffentlichen.

In letzter Zeit beschäftigt sich Gandhi auffallend viel mit dem Christentum und zieht es oft in seine politischen Kämpfe hinein. Oft liest er seinen Anhängern aus dem Neuen Testament vor und ergrübelt ihnen von Christus, als dem größten Geist, der je gelebt hat. Christus hat besser wie jeder andere den Menschen den Weg gewiesen, über das Böse zu siegen, über persönliche und nationale Unterdrückungen zu triumphieren und die Menschheit dem Gottesreich näherzubringen. Auch Gandhi zeigt seiner Gesinnung den einzuerschlagenden Weg.

Er sagt, daß es einen einzigen Weg gäbe, der über das Kreuz und Leiden führe. Leiden für sich und andere, kämpfen, sich selbst besiegen und sich selbst beherrschen gibt Seelengröße, mit der man alles und allen seine äußeren und inneren Feinde besiegen kann. Er predigt seinen meist nach Tausenden zählenden aufmerksamen Zuhörern christliche Lehren. Der Sieg gehöre nicht immer den Stärkeren und Gewaltigeren, am Ende bleibe doch der Friedfertige, der bereit ist, für seine Idee zu dulden und zu sterben, Sieger, wenn einmal die Reiche der Gewalt und des Blutes zusammenstürzen. Dies ist sein Leitmotiv in seinen politischen Kämpfen geworden.

Gandhi predigt seinen Anhängern nicht nur diese christlichen Lehren. Er selbst geht stets mit dem guten Beispiel voran und predigt nur, was er selbst hält und treu befolgt. Ein Beispiel dafür: Der Mahatma verweigert im Gefängnis alle Privilegien und Vergünstigungen, die ihm die Engländer einräumen wollten. Er will seinen Prinzipien treu bleiben, zu leiden für sich und andere.

Es steht wohl einzig in der Welt da, daß ein Revolutionär seine nationalen Ziele mit geistigen Mitteln zu erreichen hofft und jede Gewaltanwendung weit von sich weist. Gewiß ein christliches Mittel, mit dem Gandhi dem indischen Volke die Freiheit bringen will. Können wir in Europa dies verstehen? Es bleibt nur zu wünschen, daß das indische Volk sich die Ideale seines Führers zu eigen macht und mit geistigen Waffen den Freiheitskampf weiter kämpft, und gewiß wird dann Indien die Sympathien der ganzen Welt auf seiner Seite haben. Zweifelhaft ist allerdings, ob Indien auf diesem Wege sein Ziel erreichen wird, so lange man diesem Kampf mit christlichen, geistigen Mitteln auf der anderen Seite Maschinengewehre und Panzerwagen

Eine ähnliche Stimmung wie die Nationalsozialisten unter den Bauern und Handwerkern erzeugt die Sozialdemokratie unter den Arbeitern. Auch hier fallen Ausdrücke, die sehr zu denken geben. Das Opfer, das die Beamten dem Volksganzen jetzt bringen, wird keinesfalls gewürdigt. Die Wahl am 14. September kann für das Berufsbeamtentum folgenlos bleiben. Möge die Beamtenschaft dies erkennen und möge sie in ihrem eigenen Interesse am Wahltag ihre Pflicht tun! Wir alten Beamten sehen mit schmerzlichen Bedauern die Verwirrung der Begriffe von Beamtenrecht und Beamtenschaft. Wir Alten stehen treu zu der Partei, die sich für Freiheit und anständige Entlohnung der Beamtenschaft zu einer Zeit eingesetzt hat, als ein allmächtiger Liberalismus ihnen diese vorenthalten hat, zu der Partei, die auch unsere religiösen Belange zielbewußt wahrgenommen hat — zur Zentrumsparlei.

Wieder nationalsozialistische Rowdys

Von Wollmatingen bei Konstanz wird gemeldet, daß dort in einer am Mittwochabend abgehaltenen geselligen Zentrumsversammlung sich mehrere Nationalsozialisten eingefunden hatten, die trotz der Aufforderung des Versammlungsleiters, das Lokal zu verlassen, dies nicht taten. Als nach dem Vortrag des Referenten ein nationalsozialistischer Diskussionsredner sprach, stürzten sich mehrere Nationalsozialisten auf den Vorsitzenden der Versammlung. Es kam zu einer blutigen Schlägerei. Der Polizei, die noch Verstärkung erhielt, gelang es schließlich, die Ruhe wieder herzustellen.

Die „Deutsche Bodenbesetzung“, deren Chefredakteur Güllgrainer Referent in der Versammlung war, schildert die Schlägerei folgendermaßen:

Nach der Rede des Herrn Güllgrainer war nach kurzer Pause Aussprache. Als erster meldete sich ein Nationalsozialist, der sich sofort unfähig zeigte, auf die Gedankenengänge des Referenten einzugehen. Er brachte weiter nichts vor als Schlagworte, entnommen aus dem „Führer“, unter anderem, daß man nicht die Religion bekämpfe, sondern nur das Zentrum, das im Dienste Roms stehe und dergleichen. Den Hauptteil seiner Ausführungen widmete der Redner dem Vorsitzenden der Wollmatinger Zentrumsparlei. Als sich dann noch ein anderer Nationalsozialist einmischte und ein Wort das andere gab, stürzte sich plötzlich ein Nationalsozialist, geführt von einem Schwarm seiner Anhänger, auf den Vorsitzenden der Zentrumsparlei los und es kam zu sehr bedauerlichen tätlichen Auseinandersetzungen, bei denen die raufwütigen Nationalsozialisten gehörig verhalten wurden und schließlich den Kürzeren zogen. Es handelte sich aber weniger um politische Differenzen innerhalb des Ortes selber, um Spannungen und Gefährdungen der herausfordernden Haltung der dortigen „Führer“ der Nationalsozialisten, die in der Versammlung vorgetragen worden sind. Schließlich mußte die Polizei des Ortes, verstärkt durch Polizei aus Konstanz eingreifen, um die Ruhe wieder herzustellen und die Störer aus dem Lokale zu weisen. Die Versammlung war damit natürlich zu Ende. Der Referent des Abends, das sei hier ausdrücklich bemerkt, wurde in keiner Weise, weder durch Wort noch durch Tatkraften bedrängt. Die sachliche Ruhe seiner Ausführungen, wenn sie auch mit aller Entschiedenheit gemacht wurden, wurde allseitig anerkannt.

Die „Deutsche Bodenbesetzung“ schließt:

Am Verlaufe dieser Zentrumsversammlung mögen aber unsere Parteifreunde überall im Lande erleben, wessen sie sich zu gewärtigen haben, wenn sie bei ihren Versammlungen nicht auf Schutz besorgt sind. Eine Frucht wird dieses Ereignis in Wollmatingen haben: Daß unerkatholisches Volk endlich aufwacht und erkennt, daß am 14. September alle, aber auch alle, geschlossen die Partei der Ordnung und ersten Arbeit wählen sollen!

Vom evangelischen Volksdienst

Im „Karlsruher Tagblatt“ hat am 24. August der evang. Pfarrer Einwächter von Wollsch ein grundrissliches Artikel über das politische Leben veröffentlicht und dabei Gedanken ausgesprochen, die unserem Zentrum längst geläufig sind.

Er beruft sich auf Anfragen, die namentlich aus der Jugend hervorgehen und meint: „Diese Anfragen zeigen, wie im weitesten evangel. Kreisen die Gefahr des Abgleitens unseres politischen Lebens in rein materielle Interessenkämpfe befürchtet wird.“

Was hier der protestantische Pfarrer Einwächter aus Wollsch feststellt, diese Gefahr, von der er spricht, ist leider

zu einer Gefahr unseres deutschen Volkes geworden. Man kann es nur begrüßen, wenn sie möglichst klar und von tunlichst vielen Volksgenossen erkannt wird.

Zu dieser Gefahr trat eine andere Erscheinung, nämlich der Zusammenbruch und die Neugruppierung der Parteien, bei denen der evangel. Volksteil seine politische Heimstätte bisher gesucht und gefunden hat.

Aus dieser Notlage heraus entstand „in den letzten Jahren in aller Stille der evangel. Volksteil“. Dieser erstreckt im wirtschaftlichen Leben anstelle einseitiger Interessenvertretung einen Ausgleich der berechtigten Interessen der einzelnen Stände und Wirtschaftsgruppen. Ueber den wirtschaftlichen dürfen jedoch die kulturellen Fragen nicht zu kurz kommen. Hier will sich der Volksteil ganz besonders für die Lebensnotwendigkeiten der evangel. Kirchen und Wohlfahrtsanstalten einsetzen. Diese Grundgedanken sind für uns im Zentrum nicht neu. Wir haben stets die kulturellen und geistigen Fragen an die erste Stelle gesetzt. Auch wir waren und sind der Meinung, „die Gebote Gottes gelten nicht nur für das Einzelleben des Menschen, sondern auch für das Volksleben. Kein Volk wird ungeheuer beugene sich auflehn oder sie vernachlässigen können. Aus dieser Lebensauffassung, wie sie das Christentum an die Hand gibt, lehren auch wir „einen brutalen Gruppenegoismus ab und fordern den Ausgleich der berechtigten Interessen der einzelnen Stände und Wirtschaftsgruppen“. Wir freuen uns, daß die alten aus dem christlichen Glaubensbewußtsein hervorquellenden politischen Gedanken, wie sie das Zentrum immer vertreten hat, nun auch im evangel. Volksteil mehr und mehr zur Geltung gebracht werden sollen. Wir sind und stehen deswegen dem evangel. Volksteil aus inneren Gründen sympathisch gegenüber und können nur wünschen, daß seine Grundgedanken zum Gemeingut der gläubigen evangelischen Wählerchaft wird.

Nationalsozialisten und Kommunisten ein und dasselbe Programm!

„Programmerklärung zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes“, — das ist die Ueberschrift des Wahlauftrages, den das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands in der „Roten Fahne“ veröffentlicht. Die Kommunisten schlagen nationalsozialistische Töne an:

„Alle Handlungen der verräterischen, korrupten Sozialdemokratie sind fortgesetzt hoch- und Landesverrat an den Lebensinteressen der arbeitenden Massen Deutschlands.“

„Wir erklären feierlich vor allen Völkern der Erde, vor allen Regierungen und Kapitalisten des Auslandes, daß wir im Falle unserer Wählergewinnung alle sich aus dem Versailles Frieden sich ergebenden Verpflichtungen für null und nichtig erklären werden.“

„Wir Kommunisten sind gegen die auf Grund des Versailles Gemaltriedens durchgeführte Verreizung und Ausplünderung Deutschlands.“

Im „Nationalen Sozialisten“ findet dieses Manifest folgendes Echo:

„Das unterschreiben wir Wort für Wort! Und daher sei das wiederholt, was bei einigen Freunden Kopfschütteln im bürgerlichen Lager hellenweise helles Entsetzen ausgelöst hat, daß sich zwischen uns und unseren Freunden einerseits und den kommunistischen Revolutionären andererseits aus der gegenwärtigen Situation des Reiches heraus von selber Beziehungen ergeben, Beziehungen, die zu Verbindungen werden müssen, wenn nicht das gegenwärtige System schließlich über beide Gruppen, über die Revolution und damit über Deutschland triumphieren soll.“

Das gemeinsame Stichwort kommt aus Moskau. Man wird diese Zusammenarbeit sorgfältig beobachten müssen. Gewiß spielt auch die Konkurrenz eine Rolle. Die Nationalisten geben sich sozialistisch und die Kommunisten sozialistisch national, wenn sie sich gegenseitig die Gesellschaft abjagen wollen, die ja nach der Konjunkturen von einem Extrem in das andere springt und von einem Tag auf den anderen das Parteibild wechselt. In einem sind sie sich aber einig, und darin reichen sie sich brüderlich die Hände; in dem Haß gegen den Staat, aus dem sie einen Trümmerhaufen machen wollen. Extremere Nationalismus und Kommunismus vereinen sich zu einem Nationalsozialismus, der den einen Willen hat: zu zerstören.

Die Augen Indiens sind auf das Kreuz gerichtet. Was in Jahrhunderten Missionäre nicht vermochten, wird heute vielleicht Gandhi mit seinem Willen, sich zu opfern, mit seinem Satyagraha, dem gewaltlosen Widerstand, erreichen.

Die revolutionäre Bewegung in Indien wird sich wohl auch diesmal im Sande verlaufen, aber der neue Kampf mit geistigen Mitteln wird weder für Indien noch für die Menschheit einen Misserfolg bedeuten. Vielleicht ist er sogar der Beginn einer wunderbaren Ära. Für Gandhi bedeutet diese neue Lehre keineswegs Passivität, sondern männlichen, heldenhaften Widerstand: Hsque ad effusionem sanguinis.

Kirche und Väter

Wiesbad herrscht die Ansicht, die Kirche aller Zeiten habe sich absehend zu den Vätereinrichtungen der Menschheit gestellt. Sie wird verführt durch die zum Teil völlige Unkenntnis der Einstellung der Kirche zu Väter und Vätern einerseits, andererseits wieder durch die mißverständliche und absurde Auslegung der bischöflichen Verordnungen. In seinem Buchlein „Väter und Väter in der altchristlichen Kirche“ (Verlag Max Hueber, München, 198 S. 450 M.) beleuchtet Johannes Zellinger die Einstellung der altchristlichen Kirche zu den damaligen Einrichtungen und Bräuchen des Väter und der Väter, die so ein Bestandteil des Gedankens waren. Wir erfahren an Hand überaus reichen Quellenmaterials, das immer im Originaltext beigegeben ist, daß der Vätergebrauch in der antiken Kultur und den ersten christlichen Jahrhunderten sich nicht mit dem Begriff Körperkultur schlechthin deckt, sondern weitgehend in den Kreis ökonomischer und christlicher Volksfrömmigkeit hineintrug.

Ausgehend vom Kapitel „Das Väter im Dienst der Reinlichkeit und Hygiene“, das eine Untersuchung des Zweckes des Väter im antiken und damals jungen christlichen Kulturkreis bedeutet, behandelt der Verfasser in anschaulicher Weise im weiteren Verlauf die gemischten Väter, das Väter unter dem Einfluß des östlichen Königtums, seine Geltung in den abendländischen Klöstern, dann die zeitweilige Väterentwertung aus rigorosen, rituellen aber sonstigen Gründen, und zum Schluß über religiöse und abergläubische Väter. Daß selbst die junge Kirche (und so bis auf den heutigen Tag!) bei jeder Gelegenheit und mit ihrer ganzen Autorität das gemeinsame Väter der Geschlechter unentwegt bekämpft hat, findet trefflichen Ausdruck im Kapitel „Palma mita“ (Gestalt des Väter). Andererseits weiß der Verfasser nach, daß die Kirche das Väter als Mittel zur körperlichen Reinigung und Förderung der Volkshygiene nie abgelehnt hat. Ferner finden wir in diesem trefflichen Buchlein überaus Interessantes über die antiken Vätereinrichtungen und daralige Väterbräuche, die vereinzelt auch noch in den östlichen Ländern Geltung haben. Daß neben primi-

tiven Vätereinrichtungen auch ungeheurer Luxus bestanden hat, der nicht so sehr der Reinlichkeit wie dem Verberb gedient, und daß es ausgeschmückte Frauen waren, die den Luxus und die sittliche Entartung förderten, sei nur nebenbei bemerkt.

Stofflich und in der Verteilung des Themas hat der Verfasser Erfüllendes geleistet, und gleichwie dem modernen Hygieniker sei das Buchlein vor allem Pfriern und Laien empfohlen, die sich mit dem Problem „Küche und Väter“ beruflich auseinandersetzen haben. Die 188 Seiten bieten eine Fundgrube.

Dr. Baron von Blumenthal.

Literarische Nachrichten. Frau Baronin Erica von Handel-Wagge hat soeben den 2. Band ihres neuen großen Romanwerkes „Frau Maria“ vollendet. Der Band wird voraussichtlich im September unter dem Titel „Das Reformationsfest“ erscheinen. — Das Singeliein von Dolores Wre sei seinen Lesern zugunsten unentgeltlich. Nachdem erst vor kurzem das 17. — 22. Band erschienen ist, kann soeben die 4. Auflage, 28. — 33. Band, herausgegeben werden.

Ein deutsches Bibelarchiv. Nach einem Bericht von Professor Dr. Ketter soll in Hamburg ein deutsches Bibelarchiv errichtet werden, das zunächst seine Arbeiten auf die Erforschung der deutschen Bibelübersetzung vor Luther sei etwa 1200 beschränken soll. Das Archiv soll das mannigfache Material an vollständigen und bruchstückweisen Uebersetzungen, Lesarten, geriaten Bibelbearbeitungen, historischen Bibeln, Bibeln in Predigt- und Erbauungsbüchern, geistlichen Spielen, Liedern usw., aber auch an künstlerischen Darstellungen biblischer Motive inventarisieren. Auch von katolischer Seite hat man sich für die Förderung des Planes eingesetzt.

Schwetzer Komponisten-Gruppe. Die Pflege nachbarlicher Stammeskultur ist eine der vornehmsten Aufgaben des Süddeutschen Musikvereins. Seit langem richtet er sein Augenmerk auf das dichterische und musikalische Schaffen der Väter, die sich seinem eigentlichen Hörbesitz anschließen. Vor allem lehrt uns Recht immer wieder die Schwetzer in seinen Programmen wieder, sei es durch Uebersetzungen, sei es in Veranstaltungen volkstümlicher literarischer oder musikalischer Art. So sendet der Süddeutsche Musikverein, den 31. August 11.00 Uhr, aus Freiburg i. Br. ein schwetzerisches Programm, das diesmal Komponisten der Schwetzerie Georg Haefler, Friedrich Riggli, Hans Huber, Arthur Domegger, Pierre Maurice, Oskar Schoedl usw. gewidmet ist. Das Programm bezeichnet deutsche, italienische und französische Uebersetzungen schwetzerischer Komponisten, vorgetragen von der ausgezeichneten Freiburgener Sopranistin Madeline Marthe, und verspricht in dieser reichhaltigen Gestaltung mancherlei Anregung.

Benedikt Wagenberger

Aus der Komödie seines Lebens — Roman von Roland Betsch

„Der Totengräber meiner guten Vorsätze!“ rief er ahnungsvoll.

„Nun, Mensch, haste ausgepennt?“ lachte der Graf höchst erfreut und streckte ihm beide Hände hin. Benedikt war erschaut. Der sah ja so rosig aus, als hätte er zwölf Stunden geschlafen. Fidel war der Kerl und pfiff durch die Zähne. Benedikt Wagenberger bekam eine fröstelnde Gänsehaut.

„Ja, Wagenberger, was ist denn los? Du schillerst in allen Farben! Nimm mir's nicht übel, aber du siehst aus wie eine verjüngte Käse.“

„Bin ich auch,“ erwiderte Benedikt Wagenberger resigniert. Der Graf setzte sich krachend aufs Sofa, zog ein Zigarrenetui heraus und reichte es Benedikt, der sofort Schüttelfrost bekam, als er die dunklen Stinkbolzen sah.

„Jetzt rauchen? Das wäre so gut wie eine Beerdigung. Ich habe einen Kopf wie eine Militärkesselpause.“

„Na, denn nicht!“ Der Graf nahm eine von den schwarzen Mexiko, zündete sie an und stieß dicke Wolken in die Luft.

„Weißt du, Wagenberger, die Idee mit dem Wigblatt hat mich nicht ruhig schlafen lassen.“

„Welches Wigblatt?“

Benedikt bejahte sich, und erst allmählich fiel ihm das Wigblatt ein.

„Ja so! Das Blatt der Blöditäten! Das hatte ich beinahe vergessen!“ Er lachte mit viel Anstrengung. Der Graf hatte einen leichten Schludauf.

„Vergessen? Sag'... hupp... bist du etwa verrückt... geworden? Ich will das sofort in Szene setzen. So was muß frisch ge... hupp... hoch und heiß gegessen werden.“

„Aber es kostet eine Menge Draht.“

„Ich lege zweihunderttausend an als Kapital. Das muß für den Anfang ausreichen!“

„Eigentlich wollte ich mein Examen machen,“ sprach Benedikt Wagenberger, nur noch verhalten und fränklich widerstrebend. Darüber lachte der Graf Hochheim so herzlich und überzeugt, daß er außer Atem kam und dieser Freudeausbruch in einem kollernden Hustenanfall endete.

„So, also ausgerechnet jetzt willst du dein Examen machen? Du willst gewiß heute gleich anfangen und arbeiten, daß der Dreck spritzt?“

„Das wollte ich auch. Weißt du, dieses Schändliandasein macht mir zum Galle heraus. Mein Alter hat mir auch geschrieben. Er wird mir wohl mit der Zeit die finanzielle Unterstützung vorenthalten.“

„Ich will dir mal was sagen. Eigentlich bin ich hergekommen, um die Wigblattangelegenheit zu erledigen und mit nächsterm Morgen zu regeln. Vor allen...“

„Ich bitte dich, Hochheim, leg' den Stinkbolzen weg!“

„... also vor allen Dingen ein Werbeplakat! Ein über jede andere Originalität erhabenes Werbeplakat. Das mußt du machen; denn du hast nach meiner Meinung die verdrücktesten Kaupen im Kopf.“

Sie schufen das Werbeplakat. Benedikt Wagenberger nahm ein großes Blatt Zeichenpapier und nagelte es an die Wand. Seine Vorläge zeigten langsam auseinander wie alte Rattenzähne, schwammen davon und ertranken in einer Flut neuer Kuriositäten, die auf Benedikt Wagenberger einströmten.

Gegen zwei Uhr kam Gottfamer, gerade als Benedikt drei riesige Farbtöpfe anrührte.

„Du willst dir wohl die Dede streichen? Poh mal auf, ich habe heute früh auch schon was gemalt. Zuerst wollte ich eigentlich ein Flugmaschinenmodell erfinden und die neue Schraube, die du im Kopf hast, verwenden. Nachdem ich aber ein Gläschen Pyramidon verschluckt hatte, hielt ich es für ratfamer, ein Plakat zu entwerfen.“

Er entrollte ein langes Papier, stellte es auf die Staffelei und pflanzte sich davor auf.

„Diese Farbenwirkung, was? Hier das Blau und Orange!“

„Das Bild ist gut,“ schluckte der Graf und beguckte es durch die hohle Hand. „Es stellt wenigstens was vor. Das sieht aus wie durchscheinende Moseleinschlacken.“

Gottfamer stemmte die Füße in die Hüften, wiegte sich in den Haden und peilte mit einem Auge auf das Farblonglomerat.

„Sonnenuntergang am Starnberger See! Das ist die Jugelbe!“

„Wo?“ Alle drei schüttelten sich vor Lachen, und Benedikt hielt sich mit beiden Händen den Kopf, als fürchte er eine Sprengung der Stirnhäute.

Dann ging er daran, ein Plakat zu entwerfen.

„Die Grundbedingung beim Plakat ist, daß man's sieht!“

„Ohne Zweifel!“ stimmte der Graf zu und lutschte wieder an der Mexiko, die ihm schon zum siebenten Male ausgegangen war.

„Das Wie ist Nebensache!“ fuhr Benedikt Wagenberger fort und tauchte einen Pinsel in den roten Farbtopf.

„Vorsicht!“ rief Gottfamer und sprang beiseite.

„Grünes Gesicht, blaue Haare, vieredrige Augen, alles egal; Hauptsache: der gutgefittete Bürgerkern bleibt davor stehen und schüttelt den Kopf.“

„Schwapp! Er nahm den roten Pinsel und warf ihn flüchtig nach dem weißen Boden an der Wand. Der Pinsel fiel zur Erde und hinterließ einen dicken roten Fleck auf dem Papier.“

„Nun kommt blau und gelb. Ich bitte allen Ernstes, dieses mein Verfahren streng geheim zu halten, sonst könnten am Ende die Kritiker an meiner Befähigung zweifeln!“

Noch zweimal flog der Pinsel nach dem Papier. Ergebnis: ein roter, ein gelber und ein blauer Fleck. „Dreifarbendruck! Nun kommt das Schwierigste: um diese drei Farben etwas drumrum empfinden.“

„Vielleicht eine budlige Dame mit Hut.“

„Mit Hut ist alt!“

„Dann ohne Hut mit einer Blinddarmentzündung!“

„Oder ein Bahgeige spielender Pianist.“

„Ich hab's!“ rief Benedikt Wagenberger; „ein Mann mit einem Bein und drei Köpfen. Zu jedem Kopf zwei Arme, in denen der Mann das Blatt der Blöditäten hält. Ein roter Kopf, ein blauer Kopf. Vor Vergnügen hat er sich ein Bein ausgerissen.“

„Im Hintergrund muß noch ein Galgen sichtbar sein!“

„Der Graf muß einen Bers dazu schreiben!“

„Nimm Blödsinn, Unsinn, Widersinn Als wahren Sinn des Lebens hin!“

„Bravo!“

„Jetzt wollen wir erst alle einen Fröhlichoppen im Franziskaner schmeißen!“

Benedikt Wagenberger dachte an ein Märchen, das er einmal als Junge der Diefel erzählt hatte. Da war auch eine Prinzessin mit zwei Köpfen und nur einem Auge. Es lag doch eine mathematische Folgerichtigkeit im Verlauf der Dinge, und das Leben war eine unendliche Folge von Wiederholungen, die sich nur mit jedem Male in andern Farben

spiegelten. Was sollte man sich also weiter den Kopf zerbrechen! Es kam ja doch alles, wie es nun einmal bestimmt war, und die Erfüllung der Ereignisse war eine notwendige Bedingung für das Bestehen einer mathematisch-physiologischen Formel, deren Konstitution noch kein Mensch entbeden konnte. Dachte er und die Gedanken liefen ihm wie geronnene Milch zusammen.

Sie gingen über die Straße. Die Sonne schien, und das Licht schmerzte Benedikt Wagenberger in den Augen.

„Ich möchte lieber in einem Meer des Nichts ertrinken, als im Alkohol!“

Der Graf lachte. „Man muß den Teufel mit dem Beelzebub austreiben.“

„Und wenn man das Leben mit dem Tod verwechselt, hat man zweimal gelebt.“

„Das gibt einen Aphorismus ab für unsere literarische Neuerscheinung.“

Benedikt Wagenberger kniff die Augen zusammen und wunderte sich einmal wieder über das Possenspiel des Lebens. (Fortsetzung folgt.)

Bothenplauderei

Brief aus Ungarn von Fr. Rudermann S. J.

Feiern kann der Ungar und sterben. Daß er sterben kann, hat er hundertmal in seiner Geschichte bewiesen bis in den Weltkrieg hinein. Daß er aber auch Feste zu feiern nicht verlernt hat, das zeigen diese Tage, die der Erinnerung an den heiligen Königssohn Emmerich geweiht sind. Ich will hier nicht wiederholen, was die Presse bereits über den berühmten Umzug mit den malerischen ungarischen Trachten gebracht hat, will ebensowenig sprechen von dem märchenhaften Eindruck, den alle die Teilnehmer an der Eucharistischen Schiffsprozession mit in die Heimat nehmen. Man mühte ja, um das alles verständlich zu machen, von der Glaubensfreudigkeit dieser ritterlichen Nation sprechen. Man mühte die paradiesische Gerlichkeit zeichnen, die diese jagunmwobene Stadt an schönen Sommerabenden entfaltet. Man mühte schildern, wie das ist, wenn alle Schiffe auf der breitflutenden Donau beslaggt und beleuchtet sind. Sie fahren um das eine herum, auf dem ein Kardinal die strahlende Monstranz trägt. Die Ufer sind, soweit du siehst, in Licht gefaßt, vom Schloß oben und von den Kasernen drüben, sowie von den Kirchen und großen Gebäuden der Stadt funkeln Kreuze und Sterne herab. An die sieben Hunderttausend Menschen wogen und malen daher, umjungen und umlungen von heiligen Chören, die von mächtigen Lautsprechern aus in die feinstammende Landchaft strömen. Ja, der Ungarn verheißt Feste zu feiern. Er hat in all seiner Armut heute noch seine Begeisterung für die heiligen Symbole des Glaubens seiner Väter.

Auch gestern der große Marienabend in der Halle draußen, die 12000 Sitzplätze hat, war unvergleichlich. Schweigen war hier ganz von dem äußeren Bilde, das eine solche Volksversammlung bietet. Jedesmal, wenn ein Kardinal herbeikommt, erhebt sich ein nicht endenwollender Jubel. Sprechen wir lieber von dem gewaltigen Eindruck, den es auf die tiefste Seele macht, wenn Männer wie Dr. Seipel in schlichter Rede die heiligste Jungfrau begrüßen. In solchen Augenblicken werden das Volk und seine Führer eins. Ich habe den Namen Seipel genannt. Er hat hier eine große Rolle gespielt. Seine Rede, die er auf der internationalen Tagung Katholischer Parlamentarier und Publizisten hielt, war ein wunderbares Meisterstück. Verdirbt auch die Politik, wie er meinte, leicht den Charakter, so ist die Umkehrung dieses Satzes noch viel wichtiger, das nämlich der schlechte Charakter eines Politikers auch seine Politik verderbe. Köstlich die Ironie, mit der da von jenen Politikern gesprochen wird, die jene Zweideutigkeit, wie sie zwischen Diplomaten gang und gäbe ist, auch da anwenden, wo man im persönlichen Verkehr unter Freunden Aufrichtigkeit und Gradheit verlangt.

Nach hat es natürlich gelüftet, ein wenig hinter die Kulissen zu schauen. Religion und Politik durchdringen sich hier. Hinter der Feier liegen dunkle Fragen. Man merkt an der strammen und vornehmen Haltung der Husaren und überhaupt der Militärs und Schulleute, die allenthalben für Ordnung sorgen, daß der Adel, der kleine besonders, dieses Land beherrscht. Dieser ungarische Adel ist nicht so wie der deutsche. Er hat immer neue, von unten aufstrebende Elemente in sich aufgenommen, ist darum volksverbunden, wie natürlich auch zahlreicher. Braucht er auch einen König, so hat er doch jahrhundertlang mit diesem König um seine Rechte gerungen. Ich weiß nicht, ob er heute großen Wert auf den baldigen Einzug eines neuen Trägers der Stefanskrone legt. Man spricht hier überhaupt nicht von dieser Frage, die das übrige Europa so sehr beschäftigt. Eine andere Frage ist auch viel wichtiger. Wird es dieser herrschenden Schicht gelingen, die entsetzlich traurigen wirtschaftlichen

Verhältnisse zu bessern? Ungarn ist das berühmte Weizenland. Aber es ist der amerikanische Weizen, der billiger ist, als mächtige Konkurrenz bis nach hierher gekommen. Auf jeden Meterzentner Weizen, den der Bauer hier produziert, zahlt die Regierung etwa 2.50 M. zu. Dadurch verteuert sich das Brot. Und so wächst ganz in der Mitte ein anderer Weizen, der des Volkswesens. Diese Gefahr ist hier noch lange nicht vorüber.

Eine ihrer tiefsten Ursachen ist der Friedensvertrag von Trianon. Alle die Donaubölker sind eben doch mehr oder weniger auf einander angewiesen. Man hat diese natürlichen Bande gerissen. Um sich zu helfen, muß man mit den verschiedenen Großmächten von draußen arbeiten. Aber auch sie werden mit den Dingen nicht fertig. Die Ungarn haben ganz recht, wenn sie Revision verlangen. Offensichtlich haben diese famosen Verträge nicht so sehr den Frieden geschaffen oder vielmehr neue Möglichkeiten des Krieges. Das werden auch die Franzosen gemerkt haben, die hier neben Vertretern aller Nationen als Gäste weilen. So, wie es ist, kann es nicht bleiben. Schließlich haben sie doch das eine Band, das die Natur und die Geschichte um diese Völker geschlungen hat, die Donau nämlich, nicht zerreißen können. Sie strömt ruhig durch das alte Bett, wie zu Eyzels Zeiten. Mütterchen Donau wird schon alles wieder in Ordnung bringen.

Unter den Großmächten, die hier eine große Rolle spielen, ist Deutschland noch die wichtigste. Anders sieht diese deutsche Frage aus in Köln, anders in Prag, anders in Wien, anders in Budapest. Aber sie freist um diese Äre viel mehr als um den Rhein. Mitteleuropa, das ist unser Problem. Der Balkan mit seiner Warenhung und die arbeitslose deutsche Industrie, das muß zusammenkommen. Freilich beschäftigen sich die deutschen Schwaben hier weniger mit diesen Problemen. Sie sind die besten und treuesten ungarischen Staatsbürger, die man sich vorstellen kann. Die leitenden Stellen hier wissen das auch und haben gar nichts dagegen, daß diese Deutschen ihre heimische Sprache und Kultur pflegen. Anders die mittleren Beamtenstufen, die halt alles zu madparisieren streben. Wie groß war die Freude, als deutsche Landsleute aus dem Reich die vom deutschen Volksbildungsbund einberufene Versammlung besuchten. Unendlich der Jubel, als von den hohen hier anwesenden deutschen Brüdern wenigstens einer, der Weihbischof von Aachen, diese Wärdern begrüßte und in ihrer Mitte weilte. Das war eine schöne, echt deutsche Tat. Vergessen wir diese unsere deutschen Brüder nicht, die trotz verchiedener Staatsbürgerlichkeit doch mit uns kulturell verbunden bleiben wollen. Erzengel Meyer erwirbt sich hier wirklich große, unvergängliche Verdienste.

Für heute genug. Deutsches Volk, vergiß in deinem Wahlkampf daheim nicht, daß du ein einzig Volk sein mußt, um die großen Aufgaben lösen zu können, die deiner harren. Wir Deutsche hier danken herzlich den Ungarn für all ihre Aufmerksamkeit, vor allem den eigentlichen Trägern dieser festlichen Veranstaltung, dem hochverdienten Vater Bangha S. J. und dem Ministerpräsidenten a. D. Huszar, die wir beide so gut kennen von unseren Katholikentagen her.

Verichtigung.

In dem Artikel „Aus einer andern Welt“ in Nr. 232 S. 5 mußte es in der 14. Zeile von unten heißen: „Es bestätigt sich...“ daß... die menschliche Seele... nicht absolut an die körperlichen Sinne gebunden ist, also auch nach dem Zerfall des Leibes fortdauern kann.“ Die gesperrt gedruckten Worte fielen durch technisches Versetzen des Korrektors leider aus. D. Red.



Italien baut seine zerstörten Ortschaften wieder auf

Häuseraufbau in Milanova.
Die italienische Regierung hat sich unverzüglich an den Wiederaufbau des vom letzten Erdbeben schwer betroffenen Gebietes gemacht. Wo es irgend möglich ist, werden die beschädigten Häuser ausgebessert und erneuert bzw. neue an ihrer Stelle errichtet.

Badische Chronik

Tödlicher Motorradunfall

Heidelberg, 29. Aug. Gestern Nacht fuhr auf der Landstraße zwischen Handschuhheim und Dossenheim der 24jährige Hotelangestellte Wambgans aus Heidelberg mit seinem Motorrad auf einen ihm entgegenkommenden unbelichteten Heuwagen auf. Dabei wurde Wambgans so schwer durch die Deichselstange des Wagens verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Eine auf dem Soziusplatz mitfahrende Dame erlitt nur leichte Kopfverletzungen.

Malisch, 29. Aug. (Tod durch Blutvergiftung.) Während der Arbeit in der Zigarrenfabrik stach sich die 22jährige Theresia Förderer einen kleinen Pidel im Gesicht auf. Es trat Blutvergiftung ein, die so rasche Fortschritte machte, daß das arme Mädel nicht mehr gerettet werden konnte und in der Klinik in Heidelberg starb.

Sulzfeld, 29. Aug. (Schwerer Unfall.) Das noch nicht schulpflichtige Kind Friedrich des Steinhauers Karl Heinle kam bei der Heimfahrt mit dem beladenen Fuhrwerk unter den Wagen. Die Räder gingen dem bedauernswerten Kinde über die Brust, wodurch es so schwere Verletzungen davontrug, daß es sofort dem Eppinger Krankenhaus zugeführt wurde. Sein Zustand gibt zu ernstern Befürchtungen Anlaß.

Tiefenbach, 29. Aug. (Hohes Alter.) Der einzige Altveteran von 1870/71, der Landwirt Franz Valentin, konnte heute seinen 80. Geburtstag begehen. Der Jubilar war im Kriege Teilnehmer an der Belagerung von Straßburg und dem Gefecht bei Dijon. Später war er Verwaltungsrat bei der ländl. Kreditkassa und fath. Stiftungsrat.

Messertocherei mit tödlichem Ausgang

Kilnsbach, 29. Aug. Im Verlaufe von Streitigkeiten junger Burschen wurde der 20jährige Linder Hellmut Schön durch einen Herzstich getötet. Der Täter, der 18-jährige Schreiner Karl Kübler aus Württemberg, wurde verhaftet. Untersuchung über den Fall ist von Seiten der Gendarmerie sofort eingeleitet worden.

Auto stürzt die Böschung hinunter

Gernsbach, 29. Aug. Donnerstag mittag stürzte ein von Baden-Baden kommendes Auto in der Badener Straße an der Kurve beim Steinbruch die Böschung hinunter, überschlug sich mehrere Male und wurde etwa 10 Meter weiter von einem Baum aufgehalten. Der Fahrer, ein Herr aus Altrnberg, der in dem geschlossenen Auto saß, konnte sich durch das Fenster retten. Mit Armb- und Kopfverletzungen wurde er von auf dem Felde arbeitenden Leuten zum Arzt gebracht.

Der Oberhirte auf seiner Firmungsreise im Murgtal

Kotensfels, 29. Aug. Zum erstenmal hatte unsere Pfarrgemeinde die hohe Ehre, den derzeitigen Oberhirten, anlässlich der Firmung, bei sich willkommen zu heißen. In feierlicher Weise wurde derselbe vom Gemeinderat, Stiftungsrat, Lehrerschaft und den Vereinen begrüßt und zur Kirche geleitet. In seiner Predigt sprach der hochwürdigste Herr Erzbischof über die christliche Familie, welche ein Spiegelbild der Familie in Nazareth sein soll. Am Abend brachte die Kirchengemeinde ihrem Oberhirten eine Ehrung in Form einer Serenade dar. Musikkapelle, Gesangverein und Kirchenchor teilten sich in die Vorbietungen. Als Sprecher der Pfarrgemeinde entwickelte Herr Hauptlehrer Kirn in markanten Worten ein Gesichtsbild der Christenheit im Murgtal, wobei Kotensfels, die Mutterkirche des Murgtals, eine bedeutende Rolle spielte. Bereits um das Jahr 1000 war es Pfarrei für das ganze Tal, und hat in dieser Zeit bis heute unermesslichen Segen gestiftet. Mit herzlichen Worten hieß Redner den Oberhirten, als Glaubensbote, Gnadenspende und Prediger der christlichen Wahrheit, an dieser altherwürdigen Stätte willkommen. Darauf ergriff der hochwürdigste Herr Erzbischof das Wort und brachte zum Ausdruck, daß die Ufer der vorderen Murg wohl kaum einmal eine solch' imposante Kundgebung erlebt haben dürften, und daß ihm die dadurch zum Ausdruck gebrachte Treue zur kath. Kirche eine außerordentliche Genugtuung sei. Heute früh fand dann die Firmung der firmlinge Kotensfels, Bischweiler und Oberweiler statt. Gegen Abend versammelte sich nochmals die Pfarrgemeinde, um dem Abschiedswort ihres Bischofs zu lauschen. Mögen die Stunden der Gnade reichsten Segen bringen.

80 Jahre Lohengrin

Vier oder fünf Jahrzehnte vor dem großen Kriege hat es wohl kaum eine Hochzeit gutbürgerlicher Kreise gegeben, die ihre frohe Feststimmung nicht unter den wohlbetannten Klängen des Lohengrins Brautmarsches entfaltete hätte. Wieviele junge, aber auch ältere Paare mögen wohl auf diese Weise „treulich geführt“, in das unbelannte Land ihrer Sehnsucht, der Ehe, eingezogen sein! Ein langer, schier unübersehbarer Zug!

Ein klein wenig lächelnd, ein bißchen ansehend pflegt ja das Neueste — Allerneueste — immer über das Gute der letztvergangenen Generation hinwegzugehen. So auch in der modernen Musik. Aber es gibt immer noch Menschen (und ich glaube sehr, die sind in der Mehrzahl) denen die ganz moderne Musik nicht das zu geben vermag, wie etwa ein Beethoven — Mozart und nicht zuletzt auch Wagner, der im weitesten Sinne des Wortes vollständig geworden.

Nun liegt fast mehr als ein Menschenalter zwischen jenem 28. August 1850 und heute. Damals wurde in Weimar, unter dem Schutz des tünftigen Großherzogs, liebevoll einstudiert von dem treuen Freunde Wagners, Liszt, der 1847 komponierte „Lohengrin“ zum ersten Male aufgeführt.

Blättern wir in den Zeitungsjahrgängen der Mitte des vergangenen Jahrhunderts, so finden wir kaum eine flüchtige Notiz, die dieses, doch für den musikalischen Teil der Menschheit ungleich wichtige Ereignis auch nur erwähnt. Sozusagen „lang- und langsam“ verdrängte dieses Hohelied deutscher Heldensage, das späterhin unzähligen Menschen Stunden reiner Erhebung schenken sollte!

Wie sehr Wagner selbst diese Aufführung am Herzen lag, sehen wir aus einem Briefe an Liszt, in dem er schreibt: „Eine ungeheure Sehnsucht ist in mir entzündet, des Werk aufgeführt zu wissen. Du bist der einzige, an den ich diese Bitte richten würde.“ Und der Freund tat alles, was in seinen Kräften stand. Zwar gelang es ihm nicht, Wagner von Paris aus, wohin ihn unerquickliche Zustände in der Heimat getrieben hatten, freien Geleitbrief zu der Aufführung zu erwirken, so daß der Komponist nur aus der Ferne, nur mit der Sehnsucht seines Künstlerherzens, teilnehmen konnte!

Nach sorgfältiger Vorbereitung, die natürlich durch die damals noch recht unzulänglichen Mittel an der Weimarer Bühne sehr erschwert waren, ging denn auch die Erstaufführung des „Lohengrin“ am 28. August 1850 von statten. Das Publikum aber war

Schwerer Autounfall

Freiburg, 29. Aug. In Königshausen ereignete sich ein schwerer Autounfall. Am Auto des Kaufmanns Schindler, der sich auf der Heimfahrt von Freiburg befand, pläzte der rechte Hinterräder. Das Auto überschlug sich und stürzte in den Straßengraben. Die Insassen wurden herausgeschleudert und kamen unter den Wagen zu liegen. Während der Fahrt selbst nur Schnittwunden davon trug, erlitt der Vater des Besizers einen Oberschenkelbruch und Kopfverletzungen, so daß er in die Klinik nach Freiburg geschafft werden mußte. Ein zweiter Mitfahrer erlitt ebenfalls Bein- und Kopfverletzungen.

Freiburg i. Br., 29. Aug. (Freiburger Herbstflugplan.) Ab Montag, den 1. September tritt bei der Deutschen Luftkassan der Herbstflugplan in Kraft. Die hiesige Strecke Freiburg—Stuttgart wird nunmehr wie folgt besolgt: Freiburg ab 9,50 Uhr, Stuttgart an 10,45 Uhr. Stuttgart ab 16,15, Freiburg an 17,10 Uhr. Auch die Flugzeiten der Konstanzer Strecke haben eine kleine Aenderung erfahren, und zwar Freiburg ab 9,05 Uhr, Dillingen an 9,50, Dillingen ab 9,40; Konstanz an 10,15. Rückflug ab Konstanz 15,00, Dillingen an 15,55, Dillingen ab 15,45 und Freiburg an 16,10. — Beide Strecken erfreuen sich immer einer guten Frequenz, die Nachfrage für die Flugstrecke Freiburg—Konstanz war besonders stark und trotz des schlechten Wetters in der ersten Augusthälfte war die Maschine täglich ausverkauft und die Plätze waren bis acht Tage im Voraus bezahlt. Nicht weniger als 110 Fluggäste mußten zurückgewiesen werden. — Das Subingerauto fährt um 8,45 für die Strecke Freiburg—Konstanz und um 9,25 Uhr für die Strecke Stuttgart vom Kottelplatz ab.

Mitteilungen aus der Gemeinderatsitzung vom 28. August

Eppenau, 29. Aug. Die Schotterbrucharbeit für die Kniebiswaldwege wird dem billigsten Bewerber übertragen. — In der weiteren Submissionsvergabe der Arbeiten für die Herstellung und Ausbesserung von Stützmauern im Kniebiswald kam der Zuschlag erst erfolgen, wenn noch ein Anstand geklärt ist. — Ein Gesuch um Ermäßigung der Gebäudebesondersteuer wird auf seine Begründung noch den gesetzlichen Bestimmungen geprüft und verbeschieden. Bei dieser Gelegenheit wird wiederholt darauf hingewiesen, daß rückwirkende Kraft der Ermäßigungen nicht eintreten kann, nach den gesetzlichen Bestimmungen wirken die Ermäßigungen erst vom Beginne des auf den Antrag folgenden nächsten Kalenderjahres an. — Einem Antrage auf Aussetzung des Betriebsbeschränkungsamt, soweit es sich um Rückstände aus dem Rechnungsjahre 1929 handelt, nicht stattzugeben. — Mar Stred Küfer, wird zum Bürgerrechtsantritt zugelassen. — Für die Holzhauei wird ein Waldseil (Drahtseil) bestellt. — Eine Holzabfuhr wird aufgrund Sicherheitsleistung bewilligt. — Die Verhandlungen wegen der Holzhaueilöhne haben zur Einigung mit den Holzhauei auf der von der Gemeinde vorgeschlagenen Grundlage geführt. — Aufgrund der eingekommenen Angebote ist der Winterdrehholzbedarf für die Gemeindegebäude nach vorausgegangener Besichtigung des angebotenen Holzes zu bestellen. Es handelt sich um etwa 40 Ster. Die sehr die weite Entfernung des Kniebiswaldes der Gemeinde eine volle Ausnützung der Holzperwertung unmöglich macht, zeigt sich darin, daß die Gemeinde günstiger besteht, wenn sie das im Kniebiswald anfallende Brennholz der hohen Abfuhrkosten hierher verkauft und ihren eigenen Brennholzbedarf durch Einkauf fremden Holzes hierorts deckt. — Einem Gesuch um Gewährung eines Gemeindebeitrags kann mangels voranschlagsmäßiger Mittel zurzeit nicht entsprechen werden, obwohl Begründung und Bedürfnis anzuerkennen sind. Ob und inwieweit im nächsten Rechnungsjahre Mittel freigegeben werden können, soll bei Aufstellung des nächstjährigen Voranschlags geprüft werden. — Vom Stand der Verhandlungen mit der Rheinlestra über die Elektrizitätsversorgung wird Kenntnis genommen. Es müssen noch gewisse Zugeständnisse durchgesetzt werden.

Mit Genehmigung des Bad. Ministeriums des Innern verankalten die Stadtgemeinden von Ladenburg und Engen je eine Lotterie, deren Reinertrag zur Hebung der notleidenden Landwirtschaft dienen soll.

Der Gewinnplan beider Lotterien ist außerordentlich günstig, da 50 Prozent und mehr des reinen Spielfapitals verloft werden. (Siehe Anzeige.)

nicht allzu begeistert, dafür mutete es der neue Stil noch zu fremd an, und so fand „Lohengrin“ weniger Beifall als der einige Jahre vorher aufgeführte „Lannhäuser“. Zwar gab ihm auch diesmal der begeisterte Liszt ein künstlerisches Geleitwort mit, wie seinerzeit dem „Lannhäuser“, aber es war trotz allem kein durchschlagender Erfolg!

Später erst hat „Lohengrin“ seinen Siegeszug durch die Welt angetreten.

Herders Weltgeschichte

Herders „Geschichte der führenden Völker“ wird Ende dieses Jahres mit den ersten Bänden ihr Erscheinen beginnen. Dieses Monumentalwerk wird keine Weltgeschichte alten Stiles sein, keine Geschichte, die nicht eigentlich gelesen, sondern bloß nachgeschlagen wird. Es wird kein Arsenal sein, in welchem die Schätze eines historischen Museums aufgetapelt liegen, noch weniger ein historisches Bilderbuch, dessen buntes Allerlei eine leichte Darstellung verdeckt, sondern ein Werk, das toten Stoff zu neuem Leben erweckt, Vergangenheit und Gegenwart zu einer Einheit verschmelzen und in einer Gesamtschau die Schicksalsverbundenheit der Menschheit aufzeigen will.

Wie hätte der Verlag es gewagt, mit einer mehrjährigen Edition einer dreißigbändigen Geschichte vor die Öffentlichkeit zu treten, wenn er nicht von deren Eigenwert überzeugt und sich nicht bewußt wäre, einem ernst gerichteten Leserkreis in vielem wirklich Neues zu bieten.

Nun ist vor allem der Versuch einer Weltgeschichte in Form sorgfältiger Auslese des geschichtlichen Geschehens, bewußter Bezugnahme auf die politische und kulturell führenden Völker der Vergangenheit und Gegenwart. Ausgehend von den Kulturen der Hoch- und Stromlandvölker werden der Reihe nach die Kulturvölker des Mittelalters und des Abendlandes und die schließlich Europäisierung der Erde zur Darstellung kommen. Die hart differenzierende und oft schwer erkennbare Dynamik der Menschheitsentwicklung wird nicht bloß im Text, sondern auch in eigenem zu diesem Zweck entworfenen Karten zum Ausdruck kommen.

Vollständig neuartig wird sein die dem Grundgedanken des Werkes angepaßte geographische Einleitung mit ihrer Erhellung der geschichtlichen Schauplätze.

Als willkommenere Neuerung endlich wird man die Handlichkeit des Formates empfinden: jeder Band 20 Bogen je 16 Seiten.

Das Werk verlohnt sich nur das eine Ziel: der Wahrheit zu dienen und stellt, speziell in der Behandlung der deutschen Geschichte, den ersten praktischen Versuch einer Revision der deutschen Geschichtsschreibung dar.

Oekonomiegebäude eingeweiht

Tübingen (U. Ueberlingen), 29. Aug. Heute nacht gegen 1 Uhr brach im Oekonomiegebäude des Landwirts August Möhrle, vermutlich infolge Selbstentzündung des Öhmds, Feuer aus, dessen Bekämpfung durch den herrschenden Wassermangel sehr erschwert wurde. Das Vieh konnte gerettet werden, das Oekonomiegebäude ist völlig niedergebrannt. Der Schaden steht noch nicht fest.

Ueberfahren und getötet

Mimmenhausen (Amt Ueberlingen), 29. Aug. In der Bahnhofstraße überfuhr ein Motorradfahrer das 3½ Jahre alte Söhnchen des Kaufmanns Koch. Das Kind trug so schwere Verletzungen davon, daß es bald darauf verstarb.

Blumberg, 29. Juli. (Eagerschuppenbrand.) Gestern nacht gegen 11 Uhr brach aus noch nicht völlig gefüllter Ursache in einem Eagerschuppen der Bahnhofserei im Zollhaus Feuer aus, dem etwa 2200 Liter Benzin, 500 Liter Öl, sowie Telefonmaschinen der Postverwaltung und Eisenbahnschwellen, die in dem Schuppen lagerten, zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt etwa 3000 RM.

Baden-Baden, 29. Aug. (Frequenz.) Die Besucherzahl der Kurgäste ist bis heute 61 973. Davon sind 43 793 Deutsche und 18 178 Ausländer.

Offenburg, 29. Aug. (Neuer Vorstand.) Die erledigte Vorstandsstelle beim hiesigen Hauptpostamt wurde dem Postdirektor Höring beim Postamt in Bodium übertragen. Der Dienst Eintritt wird auf 1. Oktober erfolgen. Höring war früher Praktikant in Fahr, später in Konstanz.

Schapbach (Amt Wolfach), 29. Aug. (Vom Motorrad überfahren.) Der hiesige Wirt und Metzgermeister Karl Eutz „Zur Sonne“ fuhr mit seinem Motorrad talabwärts, als ihm die Ehefrau des Altschmieds Gottfried Weis in das Motorrad lief. Sie erlitt einen komplizierten Beinbruch und mußte ins Krankenhaus verbracht werden. Eutz erhielt nur leichte Hautschürfungen.

Amtliches

Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz.
Ernannt: Die Justizpraktikanten Ernst Weber beim Amtsgericht Pforzheim und Alfred Euge beim Amtsgericht Heidelberg zu Justizobersekretären.

Personalveränderungen in der Rechtsanwaltschaft.
Zugelassen als Rechtsanwälte: Rechtsanwalt Gustav Knob in Karlsruhe beim Oberlandesgericht nach Verzicht auf seine Zulassung beim Landgericht Karlsruhe und bei der Kammer für Handelsachen in Pforzheim, Rechtsanwalt Dr. Karl Gilling in Karlsruhe, unter Aufrechterhaltung seiner Zulassung beim Landgericht Karlsruhe und bei der Kammer für Handelsachen in Pforzheim auch beim Amtsgericht Bruchsal mit dem Wohnsitz dafelbst; die Gerichtsassessoren Adolf Leuther in Konstanz beim Landgericht Konstanz und Dr. Friedrich Drüschel in Freiburg beim Landgericht Freiburg.
Verzigt auf Zulassung: Rechtsanwalt Wilhelm Martens beim Landgericht Freiburg.

Kirchliche Nachrichten

Aus der Erzdiözese.
Zur Bewerbung ausgehien sind die Pfarreien Bellingen, Freuden und Göggingen.
Freiburg. (Augustinusfeier.) Gegen 50 geistliche Herren begingen am 28. August im Theologischen Seminar zu Freiburg eine himmelsvolle Augustinusfeier, die von der Unio Apostolica veranstaltet wurde. Ein Mittels dieser bestemprobsten Priestervereinigungen feierte den großen Kirchenlehrer, dessen fünfzehnhundertsten Todestag die katholische Welt bewegt, als den Priester mit dem Namen Bernheim. Professor Dr. Krebs, der soeben eine beherzigenswerte Augustinusbiographie herausgegeben hat, schloßerte mit wissenschaftlicher Meisterhaft „die vier großen Bindungen“ im Leben des Bischofs von Hippo.

Wetterbericht

Allgemeine Witterungsübersicht. Karlsruhe, den 29. August. Die Wetterlage ist unverändert geblieben. Das europäische Hochdruckgebiet behauptet seinen Einfluß auf unsere Witterung weiterhin.
Voranschlägliche Witterung für Samstag: Fortdauer des warmen und tagüber heiteren Wetters.
Wasserstände des Rheins am Freitag, 29. August, morgens 8 Uhr: Waldshut 840, gef. 8; Basel 158, gef. 4; Schaffhausen 218, gef. 7; Wehl 388, gef. 8; Maxau 528, gef. 9; Mannheim 442, gef. 15; Raub über 200 Zentimeter.

An der Spitze des Unternehmens stehen Exponenten historischer Forschung: Geheimrat Prof. G. Finke, Prof. G. Junker und Prof. G. Schürer. Der große Stab von Mitarbeitern, durchweg Fachmann, bürgt für die wissenschaftliche Qualität des Gesamtwerkes.

Der G. B. gedankt seiner im Weltkrieg gefallenen Brüder. Mit einem Gedenkblatt und 77 Bildern herausgegeben von Dr. Hermann Gagen. München 2 G, Promenadeplatz 17 B, Academia. — Ein würdiges Gedenkblatt gibt der G. B. hier heraus, ein Gedenkbuch an die 1882 gefallenen oder Kriegswunden erlegenen Mitglieder (von 1188 Kriegsteilnehmern) nach suchbarem Entel. Sie führt aber hier nicht zum absoluten Pazifismus, wenn auch der Krieg als großes Unglück betrachtet wird. So in Vater Schlunds O. B. M. gehaltenem Vortrag über Religion im Kriege, in dem auch die bekannten Kriegsbücher besprochen werden. Stellen aus Feldbriefen sind eingetrent; Kriegsbriefe aus Wittpols Buch werden mitgeteilt. Wie viel greifbar das ist! Die Gedenkblätter des G. B., wo viele Abbildungen gegeben werden, wertet Dr. Hermann Gagen aus, woran die Beteiligung an der Kriegsgedächtnisfeier in Leipzig, Wöhlis mit dem Geographen und den zwei Jüngern von Horn-Krifer. Ein Gedenkblatt von Willi May Schoid-Forsheim nebst den Namen der Gefallenen eröffnet das Heft. Der ernste religiöse Charakter des Ganzen wirkt tief eindrucksvoll.

Freiburg i. Br., 29. Aug. Der ordentliche Professor für romanische Philologie an der Universität Leipzig, Dr. Phil. August Becker ist mit Wirkung vom Tage seiner Emeritierung den 1. Oktober 1930, zum ordentlichen Honorarprofessor in der Philologischen Fakultät der Universität Freiburg ernannt worden. Professor Becker ist als Verfasser einer Reihe von Werken auf dem Gebiete der romanischen Literatur bekannt geworden.

Freiburg, 29. Aug. (Der Ausländerferientours an der Universität.) Der Ferientours den die Universität Freiburg im Einbernehmen mit der Stadtverwaltung veranstaltet, um Ausländer mit deutscher Sprache und deutschem Geistesleben besser bekannt zu machen, ist nach vierwöchiger Dauer am 24. August zu Ende gegangen. Teilgenommen haben 71 Personen, gegenüber 88 im vorigen Jahre. Nicht weniger als 17 Länder waren vertreten. Die meisten Teilnehmer stammten aus England, dann folgten die Amerikaner, die Schweizer und Franzosen. Drei der Teilnehmer waren Universitätsprofessoren. Darunter auch ein Pharmakologe aus Madras (Indien).

Versammlungen der Zentrumspartei Mittelbaden

Wahlkreis XI.

Sonntag, 31. August:

Sasbachried: morgens 10 Uhr: Präf. Dr. Baumgartner.
 Oberfasbach: mittags: Präsident Dr. Baumgartner.
 Sasbach: abends: Präsident Dr. Baumgartner.
 Kappelwinded: mittags: Bezirksrat Wehler.
 Nilschweiler: mittags: Redakteur Dr. Kaule.
 Neuweiler: mittags: Abg. Ulrich, Baden-Baden.
 Weitenung: abends: Abg. Ulrich, Baden-Baden.

Wahlkreis XII.

Samstag, 30. August:

Söllingen: Landtagsabg. und Stadtrat Kühn.
 Sonntag, 31. August:
 Baden-Baden-Geroldsau: 3 Uhr: Redakteur Habermehl.
 Baden-Baden-West: 8 Uhr: Redakteur Habermehl.
 Baden-Baden-Oberbeuren: 8 Uhr: Dr. Müller-Reif.
 Söllingen: Frauenversammlung, 2 Uhr: Stadtr. Gurl.
 Söllingen: 3 Uhr: Stadtr. Gurl.
 Elchesheim: Frauenversammlung, 2 Uhr: Studienrat Schlager.
 Elchesheim: 3 Uhr: Studienrat Schlager.
 Oberndorf: 3 Uhr: Oberinspektor Reichert.
 Rotenfels: 8 Uhr: Stadtrat u. Landtagsabg. Kühn.
 Michelsbach: 3 Uhr: Stadtrat u. Landtagsabg. Kühn.
 Durmersheim: 8 Uhr: Reg.-Rat M. Kühn.
 Waldprechtsweiler: 3 Uhr: Lehrer Borth.
 Bietigheim: Frauenversammlung, 8 Uhr: Frau Landtagsabgeordnete Siebert.
 Freiolsheim: Frauenversammlung, 2 Uhr: Prof. Herr.
 Freiolsheim: 3 Uhr: Professor Herr.
 Montag, 1. September:
 Jffezheim: Stadtrat u. Landtagsabg. Kühn
 Dienstag, 2. September:
 Eberfing: Jugendversammlung.
 Rastatt: Jugendkündigung: Generalsekretär Baur.
 Mittwoch, 3. September:
 Rotenfels: Frauenversammlung: Prof. Dr. Schächtele.
 Lautenbach: Stadtr. Moser.
 Rauental: Stadtr. Gäßbender.
 Donnerstag, 4. September:
 Niederbühl: Stadtrat Schwan.
 Sandweiler: Herr Sprauer.
 Wietigheim: Stadtr. Gäßbender.
 Freitag, 5. September:
 Bietigheim: Regierungsrat M. Kühn.
 Steinmauern: Stadtverordneter Moser.
 Samstag, 6. September:
 Sulzbach: Stadtrat u. Landtagsabg. Kühn.

Heraus zur großen Rundgebung

Wahlkreis XIII.

Die Zentrumspartei ruft die Wählerschaft der Stadt Karlsruhe zu folgenden Versammlungen:

Samstag, 30. August:

Weißerfeld: 8 Uhr: „Weißerhof“, Finanzrat Wild.
 Sonntag, 31. August:
 Abends 8 Uhr: „Krone“, Kathol. Arbeiterverein West. und Mittelstadt.
 Dienstag, 2. September:
 Mühlburg: 8 Uhr: „Westendhalle“, Präsident Dr. Baumgartner, M. d. L.
 Beiertheim: 8 Uhr: „Hirsch“, Dr. Müller-Reif.
 Grünwinkel: 8 Uhr: „Strauß“, Stadtrat u. Kühn, M. d. L.
 St. Konrad: 8 Uhr: „Prinz Berthold“, Finanzrat Wild.
 Mittwoch, 3. September:
 Weststadt: 8 Uhr: Kath. Gefellenh., Stadtrat Kühn, M. d. L.
 Donnerstag, 4. September:
 Südweststadt: 8 Uhr: „Glashalle“, Dr. Baumgartner, M. d. L.
 Rappurr: 8 Uhr: „Krone“, Stadtrat Kühn, M. d. L.
 Mühlburg: Jugendversammlung: „Westendhalle“, Stadtverordneter Schmerbed.
 Südstadt: 8 Uhr: „Wallhalla“, Minister a. D. Dr. Köhler.
 Freitag, 5. September:
 Mühsiedlung: 8 Uhr: „Admerhof“, Reg.-Rat M. Kühn.
 Daglanden: 8 Uhr: „Hirsch“, Reichstagsabg. Erfing.
 Rintheim: 8 Uhr: „Schwanen“, Stadtr. Schmerbed.
 Oststadt: 8 Uhr: „Krone“, Präf. Dr. Baumgartner, M. d. L.
 Sulzbach: 8 Uhr: „Lamm“, Stadtrat u. Landtagsabg. Kühn.
 Katholische Frauen und Männer! Freunde der Partei!
 Katholische Jugend! Erscheint alle!
 Die Parole heißt:
 Weg vom Radikalismus!
 Hin zur Mitte!
 Hin zum Zentrum!
 Das Parteisekretariat.
 Au i. Murgtal: Hauptlehrer Stiff.
 Ottenau: Gewerkschaftssekretär Schlotter.
 Wahlkreis XIV.
 Samstag, 30. August:
 Forchheim: Reichstagsabg. Erfing.
 Sonntag, 31. August:
 Weingarten: Frauenversammlung, 3 Uhr: Frau Anzlinger.
 Ehrenrot: 1/2 Uhr: Stadtverordneter Ganz.

Burbach: Frauenversammlung, 2 Uhr, Stadtr. Moser.
 Burbach: 3 Uhr: Stadtverordneter Moser.
 Schielberg: 3 Uhr.
 Jöhlingen: 3 Uhr: Direktor Maier.

Donnerstag, 4. September:

Wöschbach: 8. Reichert.
 Freitag, 5. September:
 Weingarten: Stadtverordneter Gurl.
 Ettlingen: Frauenversammlung: Frau Anzlinger.
 Samstag, 6. September:
 Schöllbrunn: Lehrer Barth.

Wahlkreis XV.

Sonntag, 31. August:

Neuhausen: Frauenversammlung, 2 Uhr: Stadtrat Baummann.
 Neuhausen: 3 Uhr: Stadtrat Baummann und Stadtverordneter Bunttr.
 Schöllbrunn: Frauenversammlung, 2 Uhr: Frau Philipp.
 Hohenwart: 3 Uhr: Herr Meißner u. Profurist Baier.
 Tiefenbrunn: Frauenversammlung, 2 Uhr: Oberpostsekretär Seebacher.
 Tiefenbrunn: 3 Uhr: Oberpostsekretär Seebacher und Stadtr. Weiffen.
 Bilsingen: Frauenversammlung, 2 Uhr: Generalsekretär Baur.
 Bilsingen: 3 Uhr: Generalsekretär Baur.
 Pforzheim-Nord: 8 Uhr: Generalsekretär Baur.
 Mittwoch, 3. September:
 Pforzheim: Jugendkündigung: Generalsekretär Baur.
 Freitag, 5. September:
 Pforzheim (Gesamtkreis): Reichsfinanzminister a. D. Dr. Köhler.

Wahlkreis XVI.

Samstag, 30. August:

Bruchsal: Reichsfinanzminister a. D. Dr. Köhler.
 Sonntag, 31. August:
 Hambrücken: 3 Uhr: Gewerkschaftssekretär Fuchs.
 Kirrlach: 3 Uhr: Landtagsabg. Berberich.
 Kronau: 3 Uhr: Professor Bläß.
 Langenbrücken: 3 Uhr: Bürgermeister Heinzmann, M. d. L.
 Oberöwisheim: Frauenversammlung, 3 Uhr: Fräulein Uggobast.
 Rheinsheim: 1 Uhr: Herr Kösch.
 Weiher: 3 Uhr: Herr Wiedemann.
 Wiesental: 3 Uhr: Reichsfinanzminister a. D. Dr. Köhler.
 Mingsheim: 8 Uhr: Reichsfinanzminister a. D. Dr. Köhler.
 Ulbstadt: 8 Uhr: Landtagsabgeordneter Berberich.



Deutsche Jugendkraft

(Gau Mittelbaden)



Terminliste

zu den Fußball-Verbandsjahren 1930/31 der Gauklasse

1. Mannschaften

- 31. 8. Karlsruhe-Mittelstadt — Grünwinkel
- Beiertheim — Karlsruhe-West
- Daglanden — Ettlingen
- 7. 9. Karlsruhe-West — Karlsruhe-Mittelstadt
- Baden-West — Grünwinkel
- Mühlburg — Achern
- Erfingen — Daglanden
- Beiertheim — Mühlburg
- Ettlingen — Grünwinkel
- Daglanden — Achern
- Erfingen — Karlsruhe-West
- 28. 9. Achern — Grünwinkel
- Baden-West — Beiertheim
- Erfingen — Ettlingen
- Daglanden — Mühlburg
- 5. 10. Achern — Baden-West
- Mühlburg — Karlsruhe-West
- Karlsruhe-Mittelstadt — Erfingen
- Beiertheim — Ettlingen
- 19. 10. Erfingen — Achern
- Karlsruhe-West — Grünwinkel
- Ettlingen — Mühlburg
- Baden-West — Karlsruhe-Mittelstadt
- Daglanden — Beiertheim
- 26. 10. Karlsruhe-Mittelstadt — Achern
- Mühlburg — Baden-West
- Erfingen — Grünwinkel
- Daglanden — Karlsruhe-West
- 2. 11. Karlsruhe-Mittelstadt — Daglanden
- Baden-West — Karlsruhe-West
- Ettlingen — Achern
- Erfingen — Mühlburg
- Beiertheim — Grünwinkel
- Daglanden — Baden-West
- 16. 11. Karlsruhe-West — Achern
- Erfingen — Beiertheim
- Ettlingen — Karlsruhe-Mittelstadt
- Mühlburg — Grünwinkel
- Baden-West — Ettlingen
- Achern — Beiertheim
- Daglanden — Grünwinkel
- Karlsruhe-Mittelstadt — Mühlburg
- Baden-West — Erfingen
- Karlsruhe-West — Ettlingen
- Beiertheim — Karlsruhe-Mittelstadt

Sämtliche Spiele beginnen um 1/2 Uhr mit 10 Minuten Wartezeit. Alle Spiele gegen die D.A.K. Achern in Karlsruhe beginnen um 3 Uhr ohne Wartezeit.

Gauklasse 2. Mannschaften.

- 31. 8. Daglanden — Ettlingen
- 21. 9. Beiertheim — Mühlburg
- 28. 9. Baden-West — Beiertheim
- Daglanden — Mühlburg
- 5. 10. Beiertheim — Ettlingen
- 19. 10. Ettlingen — Mühlburg
- Baden-West — Karlsruhe-Mittelstadt
- Daglanden — Beiertheim

- 26. 10. Mühlburg — Baden-West
- 2. 11. Karlsruhe-Mittelstadt — Daglanden
- 16. 11. Daglanden — Baden-West
- Ettlingen — Karlsruhe-Mittelstadt
- 23. 11. Baden-West — Ettlingen
- Karlsruhe-Mittelstadt — Mühlburg
- Beiertheim — Karlsruhe-Mittelstadt
- 30. 11. Beiertheim — Karlsruhe-Mittelstadt

Sämtliche Spiele beginnen um 1 Uhr ohne Wartezeit.

Gauklasse Junioren bis 18 Jahre

- 31. 8. Karlsruhe-Mittelstadt — Grünwinkel, 1 Uhr
- 7. 9. Daglanden — Baden-West, 1/3 Uhr
- Mühlburg — Karlsruhe-Mitte, 1 Uhr
- 21. 9. Mühlburg — Grünwinkel, 1/3 Uhr
- Karlsruhe-Mitte — Daglanden, 1/3 Uhr
- 28. 9. Karlsruhe-Mitte — Baden-West, 1/3 Uhr
- 5. 10. Daglanden — Mühlburg, 1/3 Uhr
- 19. 10. Mühlburg — Baden-West
- 2. 11. Daglanden — Grünwinkel, 1/3 Uhr
- 16. 11. Grünwinkel — Baden-West, 1 Uhr, Platz Mühlburg

Die Spiele beginnen zu den oben angegebenen Zeiten mit 10 Minuten Wartezeit. Die Spiele um 1 Uhr sind ohne Wartezeit.

Klasse A 1. Mannschaften

1. Bezirk

- 31. 8. Bietigheim — Märlsch
- 7. 9. Märlsch — Malsch
- 21. 9. Au a. Rh. — Bietigheim
- 28. 9. Malsch — Bietigheim
- 5. 10. Au a. Rh. — Märlsch
- 19. 10. Detigheim — Bietigheim
- 26. 10. Märlsch — Detigheim
- 2. 11. Detigheim — Malsch
- 16. 11. Au a. Rh. — Detigheim

Sämtliche Spiele beginnen um 1/2 Uhr mit 10 Minuten Wartezeit.

2. Bezirk

- 31. 8. Sulzbach — Karlsruhe-Süd
- Speffart — Pforzheim-Süd
- 7. 9. Reichenbach — Sulzbach
- Karlsruhe-Süd — Speffart
- 21. 9. Pforzheim-Süd — Reichenbach
- Sulzbach — Speffart
- 28. 9. Sulzbach — Pforzheim-Süd
- 19. 10. Pforzheim-Süd — Karlsruhe-Süd
- Karlsruhe-Süd — Reichenbach
- 2. 11. Reichenbach — Speffart

Sämtliche Spiele beginnen um 1/2 Uhr mit 10 Minuten Wartezeit. Diejenigen in Pforzheim beginnen um 3 Uhr ohne Wartezeit.

3. Bezirk

- 31. 8. Karlsruhe — Bruchsal St. Peter
- 7. 9. Mühlhausen — Karlsruhe
- Bruchsal St. Peter — Destringen
- 28. 9. Bruchsal St. Peter — Mühlhausen
- Destringen — Karlsruhe
- 19. 10. Mühlhausen — Destringen

Sämtliche Spiele beginnen um 1/2 Uhr mit 10 Minuten Wartezeit.

Klasse A 2. Mannschaften

- 31. 8. Karlsruhe — Bruchsal St. Peter, 1 Uhr
- Büchenau — Bietigheim
- Weiher — Karlsruhe-Süd
- 7. 9. Karlsruhe-Süd — Reichenbach, 1 Uhr
- Bietigheim — Weiher
- Bruchsal St. Peter — Büchenau, 1 Uhr
- 21. 9. Weiher — Karlsruhe
- Bietigheim — Karlsruhe-Süd
- Reichenbach — Bruchsal St. Peter
- 28. 9. Bietigheim — Karlsruhe
- Bruchsal St. Peter — Weiher, 1 Uhr
- Büchenau — Reichenbach
- 5. 10. Karlsruhe — Karlsruhe-Süd
- Bietigheim — Bruchsal St. Peter
- Weiher — Büchenau
- 19. 10. Karlsruhe-Süd — Büchenau
- Reichenbach — Karlsruhe
- 26. 10. Büchenau — Karlsruhe
- Weiher — Reichenbach
- 2. 11. Bruchsal St. Peter — Karlsruhe-Süd
- Bietigheim — Reichenbach

Die Spiele beginnen um 1/2 Uhr mit 10 Minuten Wartezeit, diejenigen um 1 Uhr ohne Wartezeit.

A-Klasse Junioren (bis 18 Jahre)

- 31. 8. Karlsruhe-Südwest — Malsch
- 7. 9. Malsch — Kronau
- Durmshheim — Reichenbach
- 21. 9. Kronau — Karlsruhe-Südwest
- Durmshheim — Malsch, 1 Uhr
- 28. 9. Karlsruhe-Südwest — Reichenbach
- Durmshheim — Kronau
- 5. 10. Karlsruhe-Südwest — Durmshheim
- Reichenbach — Malsch
- 19. 10. Kronau — Reichenbach

Sämtliche Spiele beginnen, wo nichts anderes bemerkt ist, um 1/2 Uhr mit 10 Minuten Wartezeit.

Klasse B 1. Mannschaften

1. Bezirk

- 31. 8. Durmshheim — Karlsruhe-Südwest
- Böllersbach — Schöllbrunn
- 7. 9. Karlsruhe-Südwest — Böllersbach
- Schöllbrunn — Durmshheim
- 21. 9. Durmshheim — Böllersbach
- Karlsruhe-Südwest — Schöllbrunn

Sämtliche Spiele beginnen um 1/2 Uhr mit 10 Minuten Wartezeit.

2. Bezirk

- 31. 8. Kronau — Reitigheim
- Karlsruhe-Ost — Reuthard
- 7. 9. Reitigheim — Karlsruhe-Ost
- Reuthard — Kronau
- 21. 9. Karlsruhe-Ost — Kronau
- Reuthard — Reitigheim

Sämtliche Spiele beginnen um 1/2 Uhr mit 10 Minuten Wartezeit.

Gottesdienst-Ordnung

Wanderergottesdienst am Bahnhof. Am nächsten Sonntag, den 31. August, ist für Ausflügler früh um 4 Uhr 10 Minuten Gottesdienst im Bahnhof.

St. Stephan. Sonntag: 4/6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse; 10/10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 12/12 Uhr: Schülergottesdienst; 18/18 Uhr: Andacht zu Ehren der hl. Familie. — Nächsten Sonntag (Schulgottesdienst): 7 Uhr: Monatskommunion der Schüler und Schülerinnen.

Altes Augustinushaus. Sonntag: 4/7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Amt.

St. Elisabethkirche. Sonntag: 4/7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; 11 Uhr: Schülergottesdienst; 18/18 Uhr: Andacht zur hl. Familie. — Nächsten Sonntag: 8 Uhr: Monatskommunion der Kinder.

St. Bernharduskirche. Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10/10 Uhr: Predigt und Hochamt; 12/12 Uhr: Schülergottesdienst; 18/18 Uhr: Vesper 4 Uhr: Versammlung des 8. Ordens. (Vater kommt!)

Vierfrauenkirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 12/12 Uhr: Kindergottesdienst; 18/18 Uhr: Vesper.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 12/12 Uhr: Singmesse; 18/18 Uhr: Vesper.

Herr-Jesu-Kirche. Sonntag: 10/10 Uhr: Singmesse mit Predigt.

St. Peter und Paulskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; und Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Familienkommunion; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10/10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 12/12 Uhr: Kindergottesdienst ohne Predigt; 18/18 Uhr: Vesper. — Nächsten Sonntag (Schulgottesdienst): Monatskommunion der Schulkinder. — Sonntag, den 31. August, kann von 11—1 Uhr Kirchensteuer in Kuitsstraße 11 bezahlt werden.

Hl. Geistkirche Daxlanden. Sonntag: 4/7 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10/10 Uhr: Predigt und Hochamt; 2 Uhr: Vesper.

St. Josefische Grünwinkel. Sonntag: Monatskommunion der Frauen; 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; 10/10 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie; 6 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.

Hl. Kreuzkirche Anielingen. Samstag: 2—8 Uhr: Beichte. — Sonntag: 4/7 und 10/10 Uhr: hl. Kommunion; 12/12 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Herz-Mariandacht. — Wochentagsgottesdienst: 4/7 Uhr. — Mittwoch: 6.07 Uhr: Schülergottesdienst. — Freitag: 6 Uhr: Herz-Jesuamt; abends 18/18 Uhr: Herz-Jesuandacht. — Beichtgelegenheit: Donnerstag abends von 6 Uhr an.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. Sonntag: 11/11 Uhr: Amt mit Predigt; Christenlehre; 2 Uhr: Herz-Mariandacht; 8 Uhr: Gemeindeversammlung im Saal „Zur Rose“.

St. Michaelskirche Weierheim. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 4/7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10/10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: Andacht.

St. Marien- und Laurentiuskirche Bulach. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; 10/10 Uhr: Singmesse mit Predigt; 12/12 Uhr: Andacht mit Segen für die Feldfrüchte. — Nächsten Sonntag ist Monatskommunion der Schulkinder.

St. Nikolauskirche Müppurr. Sonntag: 6 Uhr: Beichte; 7—11 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht zur Erhaltung der Feldfrüchte. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Schulkinder.

St. Konradskirche (Telegraphenstation). Sonntag: 7 Uhr: Ansteltung der hl. Kommunion (keine Frühmesse); 10/10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 18/18 Uhr: Andacht zur hl. Familie von Nazareth. — Samstag: 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Sädtisches Krankenhaus. Samstag: 2—8 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag: 10/10 Uhr: Predigt und Singmesse.

St. Martinuskirche Rinkheim. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 18/18 Uhr: Frühmesse; 10/10 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Vesper. — Freitag: 7 Uhr: Herz-Jesuamt. — Beichtgelegenheit: Freitag 6 Uhr morgens und Samstag von 4—9 Uhr nachm.

St. Peter- und Paulskirche Durlach. Samstag: nachm. von 4—7 Uhr: Beichte für die Jungfrauen der Pfarrei; 8 Uhr: Salveandacht zu Ehren der lieben Mutter Gottes. — Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 4/7 Uhr: Frühmesse und Generalkommunion für die Jungfrauen der Pfarrei; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 10/10 Uhr: Predigt und Hochamt; 2 Uhr: Herz-Jesuandacht; 8 Uhr: Versammlung des Jugendvereins im St. Josefsheim.

Wallfahrtskirche Maria Videsheim. Sonntag: 4/6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: Vortrag und hl. Messe; nachm. 4/4 Uhr: Segensandacht, hernach Generalabsolution für die Tertiaren. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag): 6 Uhr: hl. Amt; abends 18/18 Uhr: Herz-Jesuandacht. — Samstag: 9 Uhr: Wallfahrtsamt. — Unter der Woche: täglich 4/6 und 7 Uhr: hl. Messe.

Bezirksstgung der Jungfrauenkongregation der Stadt. 2 Uhr: Predigt und Segensandacht, nachher Versammlung im „Lamm“. Referentin: Hauptlehrerin Hartmann aus Michelbach.

Oberört. Hilperisau. Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse vom Mütterverein für das verst. Mitglied Maria Karber geb. Göb; 10/10 Uhr: Deutsche Singmesse; 1 Uhr: Andacht zu Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit (Magn. S. 681). — Montag: 4/6 Uhr: hl. Messe für Ferdinand Fortenbacher und Sohn Franz Xaver. — Dienstag: Seelenamt für Johannes Weiler, Ochsenwirt. — Mittwoch: hl. Messe für Hermann Wieland und Großeltern. — Donnerstag: hl. Messe für Bernhard Weiler und Eltern Wilhelm und Walburg geb. Fortenbacher. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag): 4/6 Uhr: feierliches Herz-Jesuamt vor ausgefertigtem Allerheiligsten mit Segen für August Siebert, Kinder, Eltern und Schwiegereltern. — Samstag: hl. Messe für Gertrud Göb geb. Weiler, Eltern und Schwiegereltern. — Am Donnerstag ist Beichtgelegenheit wie am Samstag. — Donnerstag abend 8 Uhr ist Sühneandacht vor ausgefertigtem Allerheiligsten mit Segen; Andacht zu den Sieben Schmerzen Mariä.

Wallfahrtskirche Waghäusel. Samstag: Beichtgelegenheit nachm. von 18/18 Uhr an. — Sonntag: früh von 6 Uhr an: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 10/10 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht mit Predigt (Wallfahrt von Breiten); 3 Uhr: Versammlung des Dritten Ordens mit Vistation. Nachher Versammlung der jugendlichen Tertiaren des Bezirkes. — Dienstag: 9 Uhr: Wallfahrtsmesse mit Antoniusandacht und Segen. — Freitag: 9 Uhr: Herz-Jesu-Messe mit Segen. — Am Sonntag, den 7. September, wird in der Wallfahrtskirche das Fest Mariä Geburt als 2. großer Wallfahrtsfest gefeiert.

Hl. Neuburg. Sonntag: 6, 7 und 8 Uhr: hl. Messen; 10/10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 4 Uhr: Vesper mit sakramentalem Segen; 8 Uhr: Komplet. — Freitag (Herz-Jesu): 6 Uhr: Vesper mit Segen. — Während der Woche: ab 6 Uhr: hl. Messen; 10/10 Uhr: Konventamt; 6 Uhr: Vesper (Samstag 4 Uhr).

Katholische St. Marienkirche Baden-Baden. Sonntag: 4/6 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit deutschem Volksgesang; 10/10 Uhr: Hochamt und Predigt; 11 Uhr: hl. Messe; 2 Uhr: Vesper.

Katholische Pfarrkirche Baden-Deß. Sonntag: Von 4/6 Uhr an: Beichtgelegenheit; 4/7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10/10 Uhr: Amt mit Predigt; nachm. 1 Uhr: Heiliggeist-Andacht.

Vermischte Nachrichten

Wildbad, 29. Aug. (Verbilligte Herbstkuren.) Die Tatsache, daß die Herbstmonate September und Oktober im Schwarzwald in der Regel schönes beständiges Wetter bringen, hat die Badverwaltung veranlaßt, seit Jahren der sogenannten Nachkurzeit besondere Aufmerksamkeit zu schenken mit dem Erfolg, daß das heranannahende Ende der Schulferien im Wildbad nicht „Saison-schlaf“, sondern lebendig allmählichen Uebergang in den ruhigeren Teil der Kurbetriebszeit bedeutet. Von Jahr zu Jahr wächst der Kreis derjenigen Gäste, die einen Herbstaufenthalt im Schwarzwald schätzen lernen und bei ihrer Rückkunft in die Heimat das leider auch bei einzelnen Ärzten verbreitete Märchen vom „kalten“ Schwarzwaldherbst zerfördern helfen. Die nach dem 31. August eintreffenden Fremden zahlen ermäßigte Kurkarte, während diejenigen Gäste, die ab 26. Sept. eintreffen, ganz kurtagefrei bleiben. Vom 16. Sept. ab gelten die beträchtlich billigeren Herbstpreise für Thermalbäder. Auch die Zimmer- und Pensionspreise sind billiger als während der Hauptferienzeit.

Bluttat infolge Kaufdifferenzen

Kalsheim (Pfalz), 29. Aug. Der Münchener Obstgroßhändler Martin befindet sich seit einigen Tagen in den Rheinböden zum Obstkauf. Hier verhandelte er mit dem Dreifachmaschinenbesitzer Daniel Bauer wegen Uebernahme eines größeren Obstquantums und geriet nun mit Martin wegen des Uebernahmepreises in heftige Auseinandersetzungen, weil Bauer sich überverteilt glaubte. Schließlich fielen Bauer und seine beiden Söhne über Martin her, der 10 Messerstücke in die Brust und beide Arme erhielt. Als Bahnarbeiter zur Hilfe herbeieilten, hielt Bauer sie mit einem Revolver in Schach. Die Gendarmerie nahm schließlich die Angreifer in Haft. Martin wurde schwer verletzt nach dem Landauer Krankenhaus verbracht. Sein Befinden ist ernst.

Drei Menschenleben gerettet

Oppenheim, 29. Aug. Am Hafenausgang drohten gestern zwei Anaben beim Baden zu ertrinken. Der 21jährige Arbeiter Schäfer sprang ihnen nach, mußte seinen Versuch aber auf-

geben, da er durch die sich an ihn klammernden Kinder selbst in Lebensgefahr geriet. Dies sah der vorübergehende Küfer Karl Gärtner. Er sprang in voller Kleidung ins Wasser, erreichte schwimmend einen Nachen und ruderte zu den Ertrinkenden heran. Es gelang, alle drei mit Hilfe eines Schiffers zu bergen. Einem der Verunglückten waren bereits die Sinne geschwunden. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Wolkenmessscheintwerfer auf Nachflugstrecken

Berlin, 29. Aug. Zur Erhöhung der Sicherheit des Nachtluftverkehrs sind vom Reichsverkehrsministerium auf den Landes- und Hilfslandeplätzen entlang den Nachtflugstrecken Berlin-Königsberg und Berlin nach dem Westen Scheintwerfer aufgestellt worden, die während der Dunkelheit es jederzeit gestatten, die Wolkenhöhe einwandfrei zu messen. Es ist damit ein großes Moment der Unsicherheit, das bisher in den Angaben der geschätzten Wolkenhöhe lag, beseitigt worden. Die Beleuchtungsindustrie hat bereitwillig brauchbare Scheintwerfertypen für diesen Zweck entwickelt.

Kommt das schreibende Telefon?

Berlin, 29. Aug. (Eig. Meldung.) Die das „Berliner Tageblatt“ von gut unterrichteter Seite hört, beschäftigt man sich bei der Reichspost mit einem Plan, dessen Durchführung unter Fernsprechnetz zu dem modernsten der Welt machen würde. Es handelt sich um eine Konstruktion, bei der der Fernsprechapparat mit einer Art Ferndrucker verbunden wird, einer elektrischen Schreibmaschine, die Mitteilungen sowohl schreibt wie auch empfängt. Der fernsprechteilnehmer würde mit diesem Apparat seine Mitteilungen, wo es ratsam erscheint, auch schriftlich telephonisch weitergeben können. Hat er z. B. einen schwer verständlichen Namen, liegt ihm daran, bei seiner Adressenanfrage Hörfehler zu vermeiden, so könnte er dem Gesprächspartner seine Anschrift durch das Telefon hinüberschreiben.

Schaffhausen 29. Aug. (500 Franken Geldstrafe wegen fahrlässiger Tötung.) Das Kantonsgericht verurteilte einen Motorradfahrer wegen fahrlässiger Tötung zu einer Geldstrafe von 500 Franken und den Gerichtskosten. Der Verurteilte hatte im Juni 1929, nachts 10 Uhr, zwischen Hallau und Wülchingen einen 54jährigen Mann überfahren, der bei dem Unfall ums Leben kam, während der Fahrer selbst einen Schädelbruch erlitt.

Herausgeber und Verleger: Padenta in Karlsruhe, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe 1 & Hauptdirektion: Dr. J. Th. Meyer, Rechtsanwalt für Rechtsanwältin Kollitt und Gandel; Dr. Wilhelm Müller-Welt; für Kulturelles und Realitäten: Dr. C. A. Berger, 3. St. in Ullaub; für Lokales, Pädagogische, Literarische und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Herberle, sämtl. in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Padenta A.-G.

Für die Zweiraumwohnung!

<p>1 Schlafzimmer</p> <p>eiche oder nubbaum imitiert, bestehend aus: 1 Schrank mit 2 Schubläden, 2 Bettstellen, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz, 2 Nachttische.</p> <p>1 Küche</p> <p>weiß, eichelfarbig oder laubgrün, bestehend aus: 1 Küchenbänke, 1 Tisch, 1 Hocker.</p>	<p>1 Schlafzimmer</p> <p>eiche, besteh. aus: 1 Spielereischrank, 2 Bettstellen, 1 Waschkommode m. Spiegelaufsatz und weiß. Marmor, 2 Nachttische mit weißem Marmor, 2 Stühle, 1 Handtuchhalter.</p> <p>1 Küche</p> <p>naturlasiert, bestehend aus: 1 naturlasiert, bestehend aus: 1 Küchenbänke, 1 Tisch, 2 Stühle.</p>	<p>1 Schlafzimmer</p> <p>eiche, mil Zebrano oder nubbaum schweres Modell, bestehend aus: 1 Garderobeschrank, 180 cm, mit Innenspiegel, schöner Beschleunigung, 2 Bettstellen, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz und weißem Marmor, 2 Nachttische mit weißem Marmor, 2 Stühle 1 Handtuchhalter.</p> <p>1 Küche</p> <p>naturlasiert, bestehend aus: 1 Reformbänke mit reichl. Zubeh., 1 Tisch, 2 Stühle.</p>
--	---	--

400.- 600.- 800.- 1000.-

Sämtliche Stücke sind neuzeitlich geformt und in solider Verarbeitung gebaut.
Wir leisten für jede Einrichtung Garantie!
Angebot hat nur Gültigkeit solange Vorrat reicht.

Möbel-Krämer

Karlsruhe Freie Lieferung Kaiserstr. 30



Todes-Anzeige.

Nach Gottes heiligem Ratschluß ist gestern abend der

hochwürdige Herr

Richard Kaiser

resign. Pfarrer von Gssenheim, langjähriger Kammerer des Landkapitels Tauberbischofsheim,

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 69. Lebens- und 44. Priesterjahr, hier in seiner Heimat, wo er seine Ruhejahre verbrachte, in die ewige Heimat abgerufen worden.

Die Beisetzung seiner sterblichen Ueberreste findet am Montag den 1. September in Höpfigen statt; Totenoffizium 1/10 Uhr, Trauerpredigt, Seelenamt und Beerdigung um 10 Uhr R. J. P.

Höpfigen, den 29. August 1930.
Im Namen der trauernden Angehörigen:
Val. Pfening, Pfarrer.

Das

Sparbuch

ist die

beste Versicherung

gegen unvorhergesehene Ereignisse. Es macht das Leben wert und schön, verschafft ein beruhigendes Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit.

Das Sparbuch ist der **beste Freund** in allen Lebenslagen.

Wir haben auch für Sie

ein Sparbuch

bereitgelegt

Städt. Sparkasse Karlsruhe

Karlsruher Nachrichten

Samstag, den 30. August 1930

Wenn die Hedenrose blüht

Am Waldsäumen und Bahndämmen stehen die Bildlinge des Gagebutterstrauchs, besät mit Blüten. Es sind kleine schalenflache Blumen von der Farbe frischgefallenen Schnees, über dem eine zarte Morgenröte verläuft. Ihr köstlicher Duft macht das Atmen in ihrer Nähe zu einem Genuss. Aber greifen unvorsichtige Hände allzu ungeschickt nach ihnen, bekommen sie die spigen hakenförmigen Stacheln zu spüren, die überall an Blütenstielen, Blätterrippen und am rankenartig verzweigten Zweiggestrüpp zur Abwehr gesät sind.

Wenn die Hedenrose blüht, beginnt ihre königliche Schwester in Gärten, Anlagen und Parks bereits ihre zweite Blüte. Eine wilde Leidenschaft, sich noch einmal zu verschwenden, in Farben und Düften zu verströmen, hat die Geden- und Hochstammchen ergriffen. Ihnen sie, daß der Sommer im Zenith steht und bereits an Abschied denkt und Ende? Weil sie nach der Ruhepause, die dem Blütenüberflang im Juni folgte, mit dieser Heftigkeit in die Knospen schießen und noch einmal zu prächtigen Farbenwundern aufbrechen? Welche Nuancen in Weiß, Gelb und Rot! Das Weiß von Schnee und Elfenbein, das Gelb von Apritose und Zitronen, das Rot von Kirche, Krebs, Feuer und Blut.

Geistliche Rosenerlebnisse steigen aus dem Meer der Erinnerung. Die Morgenstunden vieler Sonntage im Blumenladen, wo mir das liebenswürdige Fräulein die drei schönsten Rosen aus ihrem Vorrat schnitt und sie zwischen feuchtem Seidenpapier in einen kleinen Karton verpackte als Sonntagsgeschenke für dich. Manchmal reiste ich selbst den Postboten und Leuten noch nach und sah die Freude, die sonst aus deinen Briefen jubelte. Ich sehe die erste Rose von dir auf meinem Schreibtisch im Glase glänzen. Sie war rot und duftete wie dein lauchender Mund. Da ist der Tag, an dem du vor mir standest mit dem großen Brautbusch aus weißen Rosen, die heiße Freude deiner Wangen in ihrer feigen Blüte bergend. Wie viel Geheimnisse wurden von Rosen geträumt, wie viel Theater- und Kongerlebnisse steigerten den Dank der ergriffenen Zuhörer an die Künstler und Künstlerinnen zu einem prachtvollen Rosenangeben. Die Tage der Rosen, die mich beglückten, bilden ein schier endloses Zug.

Aber auch die leidvollen, schmerzlichen drängen sich in langer Reihe heran, je länger ich im Rückwärtssehen verweile. Die Tage, da du krank lagst und ein Strauß Rosen dir den Sommer ins Zimmer blühte, den du so liebst. Die Tage, da es uns schmerzliche Flüchte wurde, einem lieben Toten einen Kranz mit eingeflochtenen Rosen auf den Grabhügel zu legen. Nicht umsonst stehen am Stiel der Rose Stacheln.

Wenn die Hedenrose blüht, brennen die Rosenbeete des Gartens im letzten Blütenfeuer. Es gibt keine dritte Blüte. Es gibt nur noch verblühen, vergilben, verlöschen. Das läßt in dieser prachtvollen Symphonie der Farben und Düfte leise Schatten zittern, die wachsen und tiefer dunkeln, je näher die Tage des Verlingens kommen.

Einmal wird es nur noch eine Rose sein, deren Blüte sich lebend entblättert wie ein Herz, das seine letzten Schläge tut. Ein Adagio lamentoso ist der Rosenausklang des Sommers, wie die Musik in Tschaikowskys sechster Symphonie.

Wenn die Hedenrose blüht, beginnt sie. P. e. z.

Wieder politische Reibereien

Am Donnerstag nachmittag wurde in der Leopoldstraße ein verheirateter 37 Jahre alter Hilfsarbeiter von hier von sechs Kommunisten angehalten und durch Faustschläge zu Boden geschlagen. Darauf ergriffen die Kommunisten die Flucht. Der Ueberfallene trug keine Verletzungen davon. Der Vorfall hatte eine größere Menschenansammlung zur Folge. Schon am Vormittag war es in der Gegend des Arbeitsamtes wiederholt zu Anrempelungen von Nationalsozialisten durch Kommunisten gekommen. Doch hatten sich die Täter jedesmal bei Erscheinen der Polizei in Sicherheit gebracht.

Ein Kind schwer verletzt

Am Donnerstag nachmittag kam es Ecke Kriegs- und Busenstraße zum Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer, der seinen vier Jahre alten Jungen auf dem Benzintank mit sich führte und einem Personenkraftwagen, wobei der Motorradfahrer leicht, sein Kind jedoch schwer verletzt wurde. Im gleichen Augenblick kam ein Straßenbahnzug durch die Kriegsstraße, der auf die zusammengestoßenen Fahrzeuge aufzufuhr. Die Schulfrage ist noch nicht geklärt.

Die Polizei meldet

Verkehrsunfälle.
Ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradfahrer ereignete sich durch die Schuld des Autoführers Ecke Kaiseralle und Körnerstraße. An dem Personenkraftwagen entstand ein Sachschaden von etwa 100 Mark. Der Motorradfahrer entzog sich der polizeilichen Feststellung. — In einem anderen Falle fuhr in der Kriegsstraße ein Motorradfahrer aus Unvorsichtigkeit auf einen anhaltenden Personenkraftwagen auf. Auch hier hat der Autoführer einen Schaden von etwa 100 Mark, während an dem Motorrad ein solcher von 50 M. entstand. — Außerdem ereigneten sich gestern mehrere Verkehrsunfälle leichter Art.

Sermist.
Seit Donnerstag morgen wird der ledige 29 Jahre alte Schreibe Adolf Böhler aus der Raufstraße vermist.

Diebstähle.
Am Donnerstag wurden drei Fahrräder gestohlen; ein früher gestohlenen Fahrrad wurde herrenlos aufgefunden. — In der Bahnhofshalle wurde einer Kinderschmied die Handtasche im Wert von 10 Mark gestohlen. — Auf einem Grundjud in der Rittnerstraße in Durlach wurden Hirsche im Wert von 20 Mark entwendet.

Vorsicht beim Baden.

(1) Am Mittwoch nachmittag verunglückte am Rhein bei Muzau ein 18 Jahre alter Schüler, als er beim Baden einen Kopfsprung ausführte. Dabei kam er mit einem Stein in Berührung, daß er eine schwere Verletzung der Schädeldecke und des Gesichtes davon trug. Er wurde hierauf in das städtische Krankenhaus gebracht. Dieser Unglücksfall mahnt zur Vorsicht, in die Fluten des Rheines auf solche Art zu springen, denn das Gelände ist am Ufer zu unübersichtlich. Wie leicht hätte in diesem Falle der junge Mann das Bewußtsein verlieren können, und um sein Leben wäre es gegangen gewesen.

(2) **Promenadengang.** Am kommenden Sonntag, den 31. August, veranstaltet bei günstiger Witterung die Karlsruher Schützenkompanie auf dem Obendorferplatz von 11—12 Uhr ein Promenadengang.

Karlsruher Gerichtssaal:

Der imaginäre Gummiknüppel

Wie notwendig es ist, daß man es als Zeuge vor Gericht mit der Wahrheit genau nimmt und man sich seine Aussagen vorher genau überlegt, zeigte die Verhandlung des Schöffengerichts gegen die 33jährige ledige Friseurin Amalie F. aus Baden-Baden, die sich wegen fahrlässigen Faltschlags zu verantworten hatte. Die Vorgeschichte dieses Falles reicht bis in die Nacht vom 5. auf 6. Dezember 1928 zurück. In jener Nacht waren in der Sofienstraße in Baden-Baden ein Arzt und ein Polizeibeamter bemüht, einen angetrunkenen und demzufolge übermütigen und lauten Dr. K. auf die Wache zu bringen. Der Lärm war derart, daß die im dritten Stock wohnende Friseurin aus dem Schlafe erwachte und ans Fenster trat, um nach der Ursache der nächtlichen Aufregung zu schauen. Sie glaubte zu sehen, daß Dr. K. jedesmal, wenn er sich der Gewalt des Polizeibeamten zu entziehen suchte, Schläge mit einem Gummiknüppel erhielt. Am andern Tage erzählte sie ihre vermeintliche Wahrnehmung einem Bekannten, dieser kolportierte sie brüchig an Dr. K. weiter. Die weitere Folge war eine Gerichtsverhandlung gegen Dr. K. wegen Widerstands und nächtlicher Ruhestörung vor dem Amtsgericht Baden-Baden am 29. Oktober. In dieser Verhandlung wurde die Friseurin als Zeugin gehört. Sie gab unter Eid an: jedesmal, wenn Dr. K. geschrien habe, hätte ihn der Beamte mit dem Gummiknüppel geschlagen. Der betreffende Beamte bestreut, in jener Nacht überhaupt keinen Gummiknüppel gehabt zu haben. Die Sache wurde damals vertagt. Bei dem nächsten Termin am 11. März d. J. ist die Angeklagte vorsichtiger geworden und hat von dem Gummiknüppel nichts mehr erwähnt. Die Staatsanwaltschaft griff die Sache auf und stellte sie unter Anklage wegen des vermeintlichen Gummiknüppels. Die jetzige Verhandlung gegen die Angeklagte endete mit der Freisprechung. Das Gericht erachtete zwar für erwiesen, daß sie damals die Unwahrheit gesagt hat. Es hielt jedoch nicht für einwandfrei erwiesen, daß sie sich bewußt war, daß sie die Unwahrheit sagte. Sie habe ein falsches Erinnerungsbild vorgetragen. Ein Rechtsnachteil für einen Dritten — in diesem Falle Dr. K. — ist durch die unrichtige eidliche Aussage nicht eingetreten.

Die radierte Wochentarte.

Wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung hatte sich der 33jährige ledige Kraftwagenführer Josef B. aus Pfaffenrot zu verantworten. Er hatte auf einer abgelaufenen Wochentarte — Preis 1.80 M. — für die Strecke Pfaffenrot—Marzell durch Radieren ihre Gültigkeit um eine Woche verlängern wollen. Er ist auch mit der radierten Karte dreimal gefahren, bis die Fälschung entdeckt wurde. Der Staatsanwalt beantragte wegen öffentlicher Urkundenfälschung drei Monate Gefängnis. Das Gericht war glücklicherweise anderer Auffassung, nämlich da die Lokalbahn Aktiengesellschaft ist, lediglich Privaturlundenfälschung und Betrug vorläge und erkannte auf eine Woche Gefängnis unter Bewährung von Strafaufsicht auf Wohlverhalten mit Bewährungsfrist bis 1. September 1933.

Tödlicher Verkehrsunfall.

Unter der Anklage, mit seinem Kraftfahrzeug der Vorschrift zuwider die rechte Straßenseite nicht eingehalten und unter Außerachtlassung seiner beruflichen Sorgfaltspflicht den Tod eines Menschen verursacht zu haben, hatte sich der 28 Jahre alte ledige Schlosser Oscar K. aus Pfaffenrot vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er fuhr am 31. Mai dieses Jahres mit dem Personenkraftwagen des Viehhändlers Klein aus Marzell durch die Kriegerstraße in die Schlauchstraße auf der linken Straßenseite. Dabei fuhr er den Invaliden Anton Kellen, der auf der Straße mit dem Aufkommen von Kohlen beschäftigt war und beim Herannahen des Fahrzeuges unsicher hin- und herlief, an. Der Invalide wurde so schwer verletzt, daß er zwei Stunden nach dem Unfall verstarb. Der Angeklagte ist mit einer Geschwindigkeit von 25 bis 30 Kilometer gefahren. Erster Staatsanwalt Dr. Pfeifer beantragte eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten, während Rechtsanwalt Dr. Waerther auf Freisprechung seines Mandanten plädierte. Wegen Uebertretung des § 21 des Kraftfahrzeuggesetzes und § 18 der Kraftfahrzeugverordnung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten zu 160 Mark Geldstrafe anstelle von einem Monat Gefängnis. Nach der Urteilsbegründung hätte der Fahrer mit der Ungeachtlichkeit des Geübten rechnen und seine Fahrgeschwindigkeit darnach einrichten müssen.

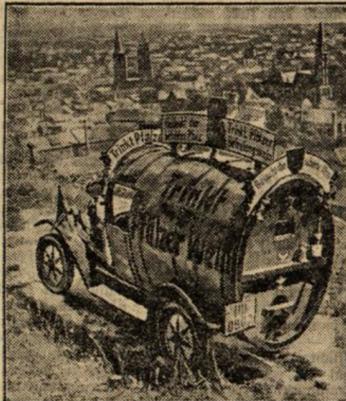
Wählerliste einsehen!

Die Wählerliste für die Gesamtstadt liegt am Sonntag, den 31. August, zum letzten Male aus, und zwar im städtischen Rathhaus (1. Trepp, Eingang: Ockliche Gde), geöffnet von 9—12 Uhr, Sonntag von 10—12 Uhr. Allen denen, die keine Benachrichtigung über ihren Eintrag in die Wählerliste erhalten haben, wird dringend geraten, die Wählerkarte einzusehen und gegebenenfalls ihre Aufnahme in die Karte zu beantragen. Nur wer in der Wählerliste steht, darf wählen. Stimmscheine werden auch noch nach Schluß der Offenlegung ausgestellt, aber dann nur in der städtischen Wahlgeschäftsstelle, Bahringstraße 98. Wer einen Stimmschein braucht, beantrage ihn möglichst bald, nicht erst in den letzten Tagen (Ausweis mitbringen, am zweckmäßigsten die gelbe Benachrichtigungskarte). Verlorene Stimmscheine dürfen nicht ersetzt werden.

25jähriges Geschäftsjubiläum.

Ende dieses Monats kann das bekannte Uhrenhaus Kniitel am neuen Bahnhof (Stadgarten 1) die Feier eines seltenen Doppeljubiläums begehen; es sind nämlich gerade 25 Jahre her, daß der Inhaber der Firma, Herr Richard Kniitel, den Grundstein zu seinem Geschäft gelegt hat und es aus kleinen Anfängen heraus mit strebsamen Fleiß und amersennenswerter Tüchtigkeit zu seiner heutigen Höhe geführt hat. Gleichzeitig fällt mit dem 25jährigen Geschäftsjubiläum auch das Fest der Silbernen Hochzeit zusammen, das beide Ehegatten in guter Gesundheit zusammen feiern können. Den Glückwünschen seiner Geschäftsfreunde und der sonstigen Bekannten schließen auch wir uns an!

Der 200 000 Mark-Gewinn. Die vor einigen Tagen mit dem Hauptgewinn der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie von 200 000 Mark gezogene Nummer wurde in Stuttgart gespielt. Vier glückliche Gewinner teilen sich in den namhaften Gewinn, und zwar zwei Handwerksmeister, ein Hauptlehrer und eine Beamtenhefrau.



Das Weinfäß als Auto

Der auch in der Pfalz schwer darniederliegende Weinbau hat zu einem besonderen Mittel der Propaganda gegriffen. Die Weingutsbesitzer haben ein Auto ausgerüstet, auf dem ein sauber gearbeitetes Weinfäß von 100 Liter Inhalt montiert ist. Das Faß ist mit verbenden Aufschriften über den Pfälzer Wein bemalt; es soll durch ganz Deutschland reisen. — Am Mittwoch nachmittag fuhr es auf seiner Rundreise auch durch Karlsruhe; wir haben gestern darüber berichtet.

„Alba“ gewinnt den Großen Preis Die Baden-Badener Rennwoche — Grabsch steuert drei Siege!

Mit dem gestrigen 4. Renntag hat die Badener Rennwoche ihren Höhepunkt erreicht, der ohne weiteres mit dem „Großen Preis von Baden“ gegeben ist! Wer bisher noch in irgend einer Beziehung Grund zur Unzufriedenheit zu haben glaubte, der mußte gestern voll auf seine Kosten kommen. Erstens fand er einen geradezu glänzenden Besuch, wie ihn Jiffenheim schon seit Jahren nicht mehr erlebt, einen Besuch, bei dem die Internationalität wirklich gewahrt war, denn der Sprachenvortrater, der auf den Besucher einwand, war tatsächlich auffällig. Zweitens zeigte sich der Himmel von seiner allerbesten Seite, fast war es zuviel der goldenen Sonne, deren sengende Strahlen ein sonstiger Wind indes etwas milderte. Und drittens herrschte eine so schieferhafte Stimmung, daß es jedem einleuchten mußte, daß etwas Besonderes zu erwarten war. Wer aber nur aus rein sportlichem Interesse die Rennbahn besucht, auch der wird selten so voll befriedigt über den erstklassigen Sport nach Hause gefahren sein, denn ein Rennen, wie den

„Großen Preis von Baden 1930“

gibt es nicht oft zu sehen. 6 Pferde stellten sich dem Starter, darunter unsere besten deutschen, wie „Alba“, der diesjährige Derbyieger, „Graf Jolani“, der vorjährige Derbyieger, der nützliche „Gregor“ und schließlich die Franzosen mit ihrer besten zweiten Klasse, wie „Bata“ und „Diadème“, die eine außerordentlich scharfe Konkurrenz darstellten, bei der eine Uebertragung durchaus im Bereich der Möglichkeit lag. „Alba“, der vielbewunderte, prachtvolle Favorit, war allgemeiner Favorit, der ein nicht zu erschütterndes Vertrauen besaß, zumal der glänzende Reiter, Munro, im Sattel saß. Daneben gefielen die Franzosen noch am besten, vor allem „Diadème“, „Alba“ hat seine Anhänger denn auch nicht enttäuscht. In einem grandiosen Kampf und bei dem Geläuf in ausgezeichneter Zeit, die noch besser ist als die im deutschen „Derby“ lief er alle seine Gegner sicher, wenn auch knapp hinter sich und siegte in imponierender Weise. Vom Start weg übernahm „Gregor“ unter Otto Schmidt die Führung in scharfer Fahrt, dahinter setzte sich „Avanti“, unter Jehmisch, der Schrittmacher für „Alba“, der an dritter Stelle lief, gefolgt von „Diadème“ und „Graf Jolani“, den Schluß machte „Bata“, er schien nicht recht mitzukommen. Gegenüber der Tribüne nahm Schmidt den Gregor zurück, Avanti trat als Führerperd in Tätigkeit, Jolani schob sich nach vornen. Beim Einlaufsbogen kam Diadème immer näher an die führenden heran und schon ging es in die Gerade. Jetzt wurde „Alba“ angefaßt, übrigens ohne Peitsche, Avanti fiel zurück, nachdem er seine Schuldbiligkeit getan. Alba lag an der Spitze; da schoß überraschend „Bata“ mächtig nach vorne, um bald hinter Alba zu liegen, der indes nach scharfem Kampf seinen Vorsprung hielt und mit einer Länge als Sieger durchs Ziel ging. Diadème konnte Graf Jolani noch um $\frac{1}{2}$ Längen auf den vierten Platz verweisen. Viel bewundert wurde das taktisch überaus kluge Reiten der beiden Franzosen und die Ruhe Munros, die eine unbedingte Siegesicherheit verriet. Otto Schmidt dagegen erregte wieder Kopf-schütteln, da er dauernd den Platz wechselte und schließlich unplatziert endete. Der Foto zeigte, daß alles programmäßig verlief, denn er zahlte für Alba Sieg nur 11:10 und Platz 12:10, dagegen brachte „Bata“ seinen Anhängern das hübsche Platzgeld 43:10, weil Diadème ihm vorgezogen worden war. Munro und Baron v. Oppenheim bildeten Gegenstand leb-

haften noch am besten, vor allem „Diadème“, „Alba“ hat seine Anhänger denn auch nicht enttäuscht. In einem grandiosen Kampf und bei dem Geläuf in ausgezeichneter Zeit, die noch besser ist als die im deutschen „Derby“ lief er alle seine Gegner sicher, wenn auch knapp hinter sich und siegte in imponierender Weise. Vom Start weg übernahm „Gregor“ unter Otto Schmidt die Führung in scharfer Fahrt, dahinter setzte sich „Avanti“, unter Jehmisch, der Schrittmacher für „Alba“, der an dritter Stelle lief, gefolgt von „Diadème“ und „Graf Jolani“, den Schluß machte „Bata“, er schien nicht recht mitzukommen. Gegenüber der Tribüne nahm Schmidt den Gregor zurück, Avanti trat als Führerperd in Tätigkeit, Jolani schob sich nach vornen. Beim Einlaufsbogen kam Diadème immer näher an die führenden heran und schon ging es in die Gerade. Jetzt wurde „Alba“ angefaßt, übrigens ohne Peitsche, Avanti fiel zurück, nachdem er seine Schuldbiligkeit getan. Alba lag an der Spitze; da schoß überraschend „Bata“ mächtig nach vorne, um bald hinter Alba zu liegen, der indes nach scharfem Kampf seinen Vorsprung hielt und mit einer Länge als Sieger durchs Ziel ging. Diadème konnte Graf Jolani noch um $\frac{1}{2}$ Längen auf den vierten Platz verweisen. Viel bewundert wurde das taktisch überaus kluge Reiten der beiden Franzosen und die Ruhe Munros, die eine unbedingte Siegesicherheit verriet. Otto Schmidt dagegen erregte wieder Kopf-schütteln, da er dauernd den Platz wechselte und schließlich unplatziert endete. Der Foto zeigte, daß alles programmmäßig verlief, denn er zahlte für Alba Sieg nur 11:10 und Platz 12:10, dagegen brachte „Bata“ seinen Anhängern das hübsche Platzgeld 43:10, weil Diadème ihm vorgezogen worden war. Munro und Baron v. Oppenheim bildeten Gegenstand leb-

haftester Ovationen und wurden das Ziel der unglücklichen Photo-

Somit war Grabisch wieder der erfolgreichste Jockey, der das

Chamant-Rennen

das er mit „Null Oubert“ spielend gewann, denn 5 Längen

Hburg-Ausgleich

den vielversprechenden „Nlos“ so fein und genau seine Chancen ab-

Wasserfall-Ausgleich

daß er auch der richtige Reiter für den etwas unzuverlässigen

Im Preis vom Alten Schloß

zeigte „Laute“, daß sie auch gegen bessere Pferde als im Öff-

Im Heiden-Linden-Jagdrennen

gab es wieder drei Stürze, glücklicherweise ohne weitere Folgen und

Die Ergebnisse

I. Chamant-Rennen: 1. Herr Pfeiffers „Null Oubert“

II. Preis vom Alten Schloß: 1. Gestüt Weils „Laute“

Der Sport am Sonntag

Ein interessantes Sportprogramm in Fußball und Leichtathletik

Nach dem insgesamt betrachtet erwartungsmäßigen Verlauf

Bezirksliga Süddeutschlands

Baden bringt wiederum drei Kämpfe von Interesse und Span-

Württemberg hat bereits einen großen Tag, denn die vier

Nordbayern hat Lokalspiele und zwar die SpVg. Fürth

Südbayern sieht München fast ganz unter sich; dabei sollten

Wenig Interesse findet das Repräsentativspiel

Norddeutschland — Süddeutschland

Die Kreisliga

fehlt im Kreis Schwarzwald ihre Spiele wie folgt fort: VfR.

3. Gebr. Janssens „Galbe“ (Starneder), 4. Herrn M. J. Oppen-

III. Hburg-Ausgleich: 1. Stall Hagos „Nlos“ (Grabisch),

IV. Großer Preis von Baden: 1. Frh. v. Oppenheims „Alba“

V. Wasserfall-Ausgleich: 1. Herrn Böhm „Meisterpolier“

VI. Heiden-Linden-Jagdrennen: 1. Herrn Baumgärtners

Trossingen — Mottweil; VfR. Konstanz — Meßkirch. Im Kreis

Die Leichtathletik

steht vor einer ganz großen Aufgabe, denn die DSB. hat für

Die Schwimmersport

beschließt das berühmte Europa-Turnier im Wasser-

Der Schwimmersport

beschließt das berühmte Europa-Turnier im Wasser-

Tages-Anzeiger

für Samstag, den 30. August 1930

Stadtpark. 16-18 1/2 Uhr: Streichkonzert.

Städt. Ausstellungshalle. 10-19 Uhr: Ausstellung.

Städt. Palast. „Gilly“.

Residenz-Theater. Varieté.

Helfensd. Sonder-Konzert.

Treu zum Zentrum!

Vor uns liegt ein Brief vom 26. August mit folgendem Wort-

„Ich gestatte mir, meiner Partei für den Wahlfonds anbei

Der Brief stammt von einem Beamten, der damit ein leuchten-

Eine Reichsbedelwoche

Die alte Wahrheit, daß Zusammenschluß Macht bedeutet, daß

Aus dem Stadtrat

Förderung des Wohnungsbaues 1930. Für die Herstellung von

Strafanträge werden gestellt: Gegen einen hiesigen Metzger-

Goldene Hochzeit. Dem Schlossermeister Karl Baier Ehe-

Samstag-Nachmittagskonzert im Stadtpark

Am Samstag, den 30. August, findet im Stadtpark, von

(:) 3. Ringtennisturnier. Das Welbergebnis zum 3. Ring-

tennisturnier ist ganz ausgezeichnet. 67 Meldungen mit 96 Spie-

Karlsruher Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Heiratsergebnisse. 28. Aug.: Paula Vincon,

REICHS-EDEKA-WOCHE vom 30. August bis 5. September 1930. auf Edeka. Röstkaffee „Extra“, 1/2-Pfd.-Pak. RM. 1.20. „Spezial“, 1/2-Pfd.-Pak. „1.- „Prima“, 1/2-Pfd.-Pak. Malzkaffee, 1-Pfund-Paket. Malzkaffee 1/2-Pfund-Paket. Eiermaccaroni 1-Pfund-Paket. Hartgriesmaccaroni 1-Pfund-Paket. Auszugsmehl 5-Pfund-Beutel.

HANDEL - WIRTSCHAFT - VERKEHR

Produktionsrückgang und Preise

Nach dem letzten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung ist die industrielle Produktion in den letzten Monaten weiter zurückgegangen. Die Indexziffer der Produktion wichtiger Industriezweige (1928 = 100) fiel von 94,2 im März auf 88,7 im Juni 1930 (Juni 1929 = 109,8).

Gegenwärtig dürften also rund 20 Prozent weniger Waren hergestellt werden als zur gleichen Zeit des Jahres 1929.

Im ersten Halbjahr 1930 bleibt die Produktion um rund 10 Prozent hinter dem Vorjahr zurück. Auch wenn man berücksichtigt, daß Mitte 1929 die industrielle Produktion (als Folge der Aussparung in der Großeisenindustrie Ende 1929 und als Folge des Kälteeinbruchs Anfang 1930) überhöht war, ist der Produktionsrückgang gegenwärtig schärfer ausgeprägt als zur Zeit der Krise 1925/26.

In den letzten Monaten sind vor allem in den Produktionsgüterindustrien erhebliche Produktionseinschränkungen

vorgenommen worden. Dies gilt insbesondere für die Großeisenindustrie (Roheisen, Rohstahl, Walzwerkzeugnisse). Hier hat die Produktion während der zurückliegenden Monate — in scharfem Tempo sinkend — einen Tiefstand erreicht, wie er seit 1926 nicht mehr zu verzeichnen war. Die Kohlerzeugung vermochte sich dagegen im allgemeinen auf der bisherigen Höhe zu behaupten; das hängt zum Teil mit den saisonüblichen Auftriebsenden zusammen, die nun dem konjunkturellen Auftrieb entgegenwirken. Darüber hinaus ist z. B. im Braunkohlenbergbau und in der Braunkohlenbriketterzeugung auch eine gewisse Erholung auf die scharfe Produktionsdrosselung in den ersten Monaten des Jahres festzustellen. Die Produktion der Nichteisenmetalle und die Walzwerkzeugnisse verharren nach starken Produktionsvermindernungen seit mehreren Monaten auf etwa gleichem Stand. Die Kupferproduktion ist allerdings noch erheblich gesunken. Die Automobilproduktion ist nach dem saisonmäßigen Höhepunkt im April scharf zurückgegangen. Besonders die Lastkraftwagen- und die Motorradherstellung nahmen starke Produktionseinschränkungen vor. Die Produktion der Baustoffindustrien ist konjunkturell weiter stark rückläufig.

Das scharfe Sinken der Produktion in den Produktionsgüterindustrien erklärt sich daraus, daß diese Industrien meist erst Mitte 1929 in den konjunkturellen Rückgang einbezogen wurden. Seit dieser Zeit ist ein starker Absatzrückgang auf den Auslandsmärkten festzustellen; zudem fällt seitdem die Förderung des Baumarktes durch die öffentliche Hand weg, die gleichfalls in der Hauptsache den Produktionsgüterindustrien zugute gekommen war. Die Produktionseinschränkungen wurden jedoch vor allem in den Kraft- und Grundstoffindustrien zunächst meist in geringerem Umfang vorgenommen, als es dem Absatzrückgang entsprach. Die Lagerverhältnisse nahmen daher beträchtlich zu. Als Reaktion hierauf setzte seit Jahresanfang 1930 eine scharfe

Drosselung der Produktion ein, um nun Produktion und laufenden Bedarf in Übereinstimmung zu bringen.

Im Gegensatz zu den Produktionsgüterindustrien sind die Rückgänge der Produktion in den Verbrauchsgüterindustrien gegenwärtig zum großen Teil nicht mehr so stark wie in den verflorenen Herbst- und Wintermonaten.

Teilweise sind sogar gewisse Produktionsbelebungen festzustellen. So hält sich die Schuhproduktion im ersten Halbjahr 1930 um rund 7 Prozent über Vorjahreshöhe (der Rückgang im Juni ist saisonüblich). Die Erzeugung von Porzellan liegt um rund 3 Prozent höher als 1929, die Herstellung von Baumwollgarn um rund 5 Prozent. Auch in der Wollindustrie und der Seidenindustrie hat sich die Produktion unverkennbar leicht erhöht.

Diese Entwicklung ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß in den Verbrauchsgüterindustrien der Konjunkturückgang verhältnismäßig früh einsetzte. In der Industrie wie im Handel ist der Lagerabbau verhältnismäßig weit vorgeschritten. Die Rohstoffpreise begünstigte die Herabsetzung der Preise, so daß der mengenmäßige Absatz an die Konsumenten bei weitem nicht mehr so stark sinkt wie die Umsatzwerte, teilweise sogar wieder etwas gestiegen ist.

Aussichten.

Nach allen vorliegenden Symptomen scheint die konjunkturelle Entspannung in den Verbrauchsgüterindustrien am meisten fortgeschritten zu sein. In der Gruppe der Produktionsgüterindustrien hat sich eine gewisse Entlastung bis jetzt nur auf Teilgebieten angebahnt. In den Kraft- und Grundstoffindustrien lassen erhöhte Lagerverträge eher noch weitere Produktionseinschränkungen erwarten.

*

Die Statistik zeigt also, daß die Leistungsfähigkeit der Industrie noch weniger ausgenutzt wird als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Von dem verringerten Sozialprodukt aber müssen noch erhöhte Steuern gezahlt werden. Die Belastung der Wirtschaft ist also bedeutend höher als sich nach den Steuereingängen ergibt. Bemerkenswert ist, daß bei den Konsumgüterindustrien sich anscheinend schon ein Umschwung bemerkbar macht. Damit dürfte bewiesen sein, daß Preisenerkennungen umsatzfördernd wirken und daß die Regierung mit ihrem Preisenerkennungsprogramm sich auf dem rechten Weg befindet. Z. T. dürfte der erhöhte Umsatz aber auch darauf zurückzuführen sein, daß sich zurückgestellte Anschaffungen nicht mehr länger aufgeschoben werden können. Diese Annahme scheint sich durch die Umsatzzunahme im Schuhgeschäft zu bestätigen, während die Lebensmittelumsätze, trotz dem auch hier erhebliche Preisermäßigungen vorliegen, sich nach der Konsumverhaltensstatistik immer noch beträchtlich unter der Vorjahreshöhe halten trotz Zunahme in den letzten Monaten. Es würden pro Mitglied und Woche im Juli 1930 8,76 RM. umgesetzt gegen 9 RM. im Vorjahr. Bei Lebensmitteln gibt es eben keine Bedarfsaufschübung.

Wirtschaftsschau

Gegen unangebrachten Pessimismus

Angesichts der bevorstehenden Neuwahlen mit ihren Unsicherheits- und Verzögerungswirkungen ist es, wie die D.D.-Bank in ihrem neuesten Wirtschaftsbericht ausführlich, selbstverständlich, daß sich ein Druck auf die Börse ergebe, um so mehr, als sich die deutschen Märkte nur auf eine unzulängliche inländische Kapitalausstattung stützen könnten. Anzeichen für eine nahe bevorstehende Besserung seien noch nicht zu erblicken. Trotzdem müsse man sich fragen, ob die neuerliche außerordentliche Senkung des Kursniveaus der Industriaktien gerechtfertigt sei. Wenn auch mit der Einschränkung von Produktion und Umsatz die Rentabilität sich vielfach verschlechtert habe, so seien doch bei weitem nicht überall die Gewinnmöglichkeiten so geschwunden, wie es die Kursentwicklung andeute. Auch die jüngsten Abschlüsse und Ergebnisse des 1. Halbjahres rechtfertigen durchaus nicht die verallgemeinernde Annahme einer so weitgehenden Erschütterung aller Rentabilitätsgrundlagen. Die ostentative Ankündigung der Förderung der Preissenkung seitens der Regierung habe freilich jede Kaufneigung erstickt und selbst unmittelbaren Bedarf zurückgedrängt. Der gegenwärtige Warenumsatz sei infolgedessen geringer als er es auf Grund der eigentlichen Konjunkturbewegung zu sein brauchte und es könnte sich hieraus unter Umständen eine plötzliche Warennachfrage entwickeln.

Ausbreitung der Schnellpressenfabrik Heidelberg A.-G. in Amerika. Ende 1929 wurden bekanntlich die drei süddeutschen Fabriken des Kahn-Konzerns, die Schnellpressenfabrik A.-G. in Heidelberg, die Mag. Maschinenfabrik A.-G. in Geilbühlgen und die Vereinigte Fabriken C. Maquet A.-G. in Heidelberg in der vorher mit RM. 851 000 Kapital arbeitenden Schnellpressenfabrik Heidelberg zusammengefaßt, wobei diese ihr Kapital auf 2 Mill. und den Reservefonds von RM. 10 000 auf RM. 200 000 erhöhte. Für 1929 ergibt sich laut „Frkf. Ztg.“ bei der zusammengefaßten Gesellschaft nach 0,23 Mill. Abschreibungen ein Reingewinn von RM. 287 849, wovon 10 Prozent Dividende verteilt und RM. 87 849 (45 566) vorgetragen werden. Die Entwicklung der Geschäfte haben den Erwartungen ungefähr entsprochen. Trotz der Krise seien die Umsätze in allen drei Werken gestiegen. In erster Linie habe dazu die Schnellpressenfabrik beigetragen, namentlich durch Erweiterung des Auslandsgeschäftes. Die Bilanz, die mit der vorjährigen nicht mehr vergleichbar ist, verzeichnet (in Mill. RM.) Anzählungen mit 0,58 und sonstige Verbindlichkeiten mit 1,28, andererseits Wechsel mit 0,16, Außenstände mit 0,99, Vorräte mit 1,11 und Effekten und Beteiligungen mit 0,16 Mill. Unter letzteren erscheint erstmalig die Beteiligung an der Heidelberg Printing Machinery, die mit Unterstützung amerikanischer Interessenten zum ausschließlichen Vertrieb der Fabrikate in New York gegründet wurde. Die Entwicklung im Geschäftsjahr 1930 sei relativ befriedigend; der Umsatz im 1. Halbjahr halte sich ungefähr auf der gleichen Höhe wie i. V.

Freie Preisgestaltung für Seife. Der Verband Rheinisch-westfälischer Seifenfabriken in Köln hat, nachdem die Seifenpreise unter Anpassung an die wirtschaftlichen Verhältnisse zweimal ermäßigt worden sind, beschlossen, den Mitgliedern in der Festsetzung der Preise vorläufig freie Hand zu lassen. Eine Auflösung des Verbandes ist vorläufig nicht eingetreten, da man erneute Verhandlungen auch mit den Firmen, die dem Verband noch nicht angehörten, pflegt, um den Verband unter Umständen auf eine andere Grundlage zu stellen.

Weiterer Personalabbau bei der De-Di-Bank. Bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft ist der durch die Fusion bedingte Personalabbau noch nicht beendet. Laut „Voss. Ztg.“

ist eine abermalige Verringerung des zurzeit rund 17 000 Köpfe zählenden Personalbestandes um etwa 900 Angestellte in Aussicht genommen. Die Kündigungen sind zwar bisher noch nicht ausgeschrieben, doch soll der abermalige Abbau bis Juni nächsten Jahres durchgeführt werden. Eine Belastung des Arbeitsmarktes soll dadurch vermieden werden, daß ein großer Teil der Kündigungen in Form von Pensionierungen erfolgt.

Der Streik im Schriesheimer Porphyrywerk. Bei dem Weinheim-Schriesheimer Porphyrywerk A.-G. in Schriesheim ist, wie gemeldet, am vergangenen Mittwoch die gesamte Belegschaft in den Streik getreten, da sie eine von der Direktion vorgeschlagene Kürzung der Akkordsätze in Höhe von 10 Prozent nicht annehmen wollte. Die Grundhölle, die durch Tarifvertrag festgelegt sind, sollen bestehen bleiben. Die Leitung des Werkes machte Mitte August den Betriebsrat auf die bevorstehende Kürzung der Stücklohnsätze aufmerksam und in einer Betriebsversammlung wurde der Abbau abgelehnt und anschließend die Arbeit niedergelegt.

Die Firma begründet, laut N. Bad. Landesztg., ihr Vorgehen mit dem geringen Auftragsbestand und dem Preisabbau auf dem Porphyrymarkt, der vor allem durch das Vorgehen der Hauptabnehmerin, der Reichsbahn, hervorgerufen worden ist. Auch in den anderen nordbadischen Steinindustrien, in Dossenheim und an der Bergstraße, sind bereits Akkordlohnkürzungen von 10 Prozent erfolgt. Es soll nun versucht werden, die Reichsbahndirektion in Berlin auf die Auswirkungen ihrer Preispolitik hinzuweisen und sie zu einer anderen Einstellung zu veranlassen.

Inzwischen ist das Werk „Edelstein“ in Schriesheim durch das Fernbleiben der Arbeiter außer Betrieb gesetzt. Die dringend notwendigen Notstandsarbeiten werden durch Angestellte ausgeführt.

Fusion Mannheimer Mühlen. Vor einigen Wochen wurde bereits im Kampfmeyer-Konzern eine Rationalisierungsmaßnahme dahin durchgeführt, daß die Löhninger Mühle in Niederlahnstein stielgelegt und ihr Betrieb von der Ferdinand Leysieffer & Lietzmann A.-G. in Köln übernommen wurde, die ihrerseits bekanntlich aus der A.-G. Löhninger Mühle nach Einbringung der ehemaligen Kommanditgesellschaft Ferdinand Leysieffer & Lietzmann hervorgegangen ist. Nunmehr wird eine ähnliche Rationalisierungsmaßnahme am Oberrhein durchgeführt. Die Rheinmühlwerke beantragen nämlich, ihr Kapital um 3 auf 5 Mill. RM. zu erhöhen. Diese Kapitalerhöhung soll dazu dienen, die 3 Mill. Kommanditanteile der H. Hildebrandt & Sohn, Kommanditgesellschaft in Mannheim-Industriehofen zu übernehmen, die sich im Besitz der Kampfmeyer-Gruppe befinden. Die Firma soll dann später in H. Hildebrandt & Sohn, Rheinmühlwerke A.-G., umgewandelt werden. Während bei der oben erwähnten Transaktion das eine von beiden Werken stillgelegt wurde, bleiben jetzt aber beide Mühlen, von denen die Hildebrandtsche eine Tagesleistung von 375 Tonnen und Rheinmühlwerke eine solche von 850 Tonnen hat, in Betrieb. Die Verwaltung wird allerdings jetzt in eine Hand gelegt werden. Die Rheinmühlwerke schließen, wie gemeldet wird, das am 31. März d. J. abgeschlossene Geschäftsjahr wieder ziemlich befriedigend ab, es werden wieder 6 Prozent Dividende vorgeschlagen. Auch die Hildebrandt Kommanditgesellschaft hat zufriedenstellend gearbeitet.

Verlustabschluss einer pfälzischen Zigarrenfabrik. Die Wellensiek & Schalk A.-G., Speyer, erzielte 1929 einen Rohgewinn von 580 837 (einschließlich Vortrag 612 184) RM., während sich Unkosten auf 593 519 (684 108) RM. beliefen. Bei 47 814 RM. Verlustvortrag ergibt sich somit ein Gesamtverlust von 59 997 RM. Im Vorjahr wurden für Abschreibungen außerdem noch 25 299 RM. ausgewiesen. Die Bilanz verzeichnet Verbindlichkeiten mit 1 229 827 (1 119 409) RM., andererseits greifbare Mittel mit 968 788 (706 080) RM. und Waren mit 1 055 654 (1 194 219) RM.

Milchstatistik.

Zum ersten Male sind in diesem Jahre Erhebungen über Milchlieferung und Milchverwertung von amtlicher Seite angestellt worden. Die nachstehenden Ergebnisse beziehen sich auf insgesamt 1539 deutsche Molkereien. Von allgemeiner Bedeutung sind dabei folgende Resultate: Auf den Frischmilchabsatz entfällt nur reichlich ein Drittel der Gesamt Milchverwertung. Regional bestehen erhebliche Unterschiede. So werden in den badischen Gebietsstellen Freiburg, Karlsruhe und Mannheim, ferner im Bezirk Wiesbaden mehr als 85 Prozent der Milchmenge, im Reg.-Bez. Köln, Düsseldorf und Münster 70—75 Prozent als Frischmilch abgesetzt. Zwei Drittel der gesamten Milch wird zu Rahm, Käse usw. verarbeitet. In Ostpreußen sowie im Reg.-Bez. Aurich und Lüneburg, ferner in Oldenburg gelangen 90 Prozent der Milchmenge zur Verarbeitung. Im Bezirk Schwaben und im Donaukreis steigt die Verarbeitung sogar auf 92 Prozent. Der durchschnittliche Fettgehalt der Vollmilch betrug in Süd- und Südwestdeutschland 3,5 Prozent, in allen übrigen Teilen des Reiches 3 bis 3,3 Prozent.

Vergleich Rudolf Landes, Mannheim, gesichert. Nachdem die für das Zustandekommen des gerichtlichen Vergleiches bei der Firma Rudolf Landes, Möbelgeschäft, Mannheim, notwendigen Mehrheiten im letzten Termin nicht vorhanden waren, ist eine 14tägige Verstagung beschlossen worden.

Im gestrigen Termin erstattete, laut N. Bad. Landesztg., die Vertrauensperson Karl Lemcke Geschäftsführer des Gläubigerschutzverbandes Mannheim, Bericht. Er und der Gläubigerausschuß befürworteten den Vergleich, der bekanntlich eine Quote von 50 Prozent mit sehr langen Fristen vorsieht. Es waren vertreten von Forderungen unter 100 RM., die voll befriedigt werden, 18 300 RM., außerdem 2 170 000 RM. offene Forderungen, 50 000 RM. Ausfallforderungen der Banken, 250 000 RM. Wechselforderungen von Inhabern von Kundenwechseln, deren Ausfall wird von dem Gericht mit 25 Prozent bemessen und in dieser Höhe ein Stimmrecht gewährt, 42 000 RM. Provisionsforderungen, die ganz bestritten werden. Es haben im ganzen 365 000 RM. Forderungen Stimmrecht gehabt, dem Vergleich haben mehr als 800 000 RM. zugestimmt. Der Kopfsatz nach von den Forderungen bis 100 RM. von 181 Gläubigern, von 226 Gläubigern über 100 RM. 140. Damit sind die für das Zustandekommen des Vergleichs erforderlichen Mehrheiten vorhanden. Das Gericht wird seine Entscheidung am 3. September verkünden.

Schlechter Bierabsatz trotz der Hitze. Der außergewöhnliche Absatzrückgang im Brauergewerbe hat die Brauereien in Nürnberg, Fürth und Zirndorf veranlaßt, die in den Betrieben geltende Arbeitszeit täglich um drei Stunden zu kürzen.

Börsen

Berlin, 29. Aug. Bei allerdings geringem Geschäft und fehlenden Orders lag die Eröffnung der heutigen Börse ziemlich gut behauptet. Interesse bestand nur für wenige Spezialpapiere, die dann auch Gewinne verbuchten. So lagen Polyphon 2½ Prozent höher, Salzdetfurth plus 3 Prozent und Spenska plus 4 M. Den stärksten Verlust hatten Chadeaktien im Zusammenhang mit den südamerikanischen Unruhen. Sie verloren gegen ihre letzte Notiz 3 M. Im Freiverkehr nahm man von einem Geschäft in den spanischen und argentinischen Ausgaben dieses Papiers Abstand, man will anscheinend erst weitere Nachrichten abwarten. Sonst lagen noch Hackethal, Vogel Telegr., Gesfürel, Dtsch. Linoleum und Reichsbankanteile um ca. 1½—2 Prozent gedrückt.

Auch nach den ersten Kursen blieb die Umsatztätigkeit klein und auf Spezialgebiete beschränkt. Svenska zogen auf Arbitragekäufe und feste Londoner Notierungen um weitere 3½ M. an, und Chadeaktien gingen erneut um 1½ M. zurück. Ein Halbjahresbericht der Mannesmannröhren blieb auf die Kursentwicklung dieses Papiers ohne Einfluß. Auch auf den meisten übrigen Märkten waren gegen die Anfangskurse nur ganz geringfügige Veränderungen festzustellen.

Anleihen gaben leicht nach, von Ausländern hatten mexikanische Renten bei steigenden Kursen sehr lebhaftes Geschäft. Zu den ersten Notierungen waren hier 1—2½-prozentige Kurssteigerungen eingetreten. Pfandbriefe ruhig, teilweise eher fester. Am Geldmarkt machte die Anspannung weitere normale Fortschritte. Tagesgeld 4½—5½, Monatsgeld auf 4½ bis 5½, Warenwechsel auf 8½ Prozent ca. Geld über Ultimo auf ca. 5—6 Prozent.

Frankfurt a. M., 29. Aug. An der Abendbörse herrschte vollkommene Geschäftslosigkeit, da die bevorstehende zweltägige Unterbrechung des Börsengeschäftes die Zurückhaltung verstärkte. Kursveränderungen von Belang waren nicht zu verzeichnen. Am Rentenmarkt blieben Mexikaner auf dem erhöhten Schlussniveau behauptet. Der französische Franke notierte 16,478.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse vom 29. Aug. Weizen, märk. 245 bis 249, Sept. 258, Okt. 261—260,75, Dez. 270,25—270, Roggen, märk. 188, Sept. 187, Okt. 191—190, Dez. 200—199, Braugerste 204—222, Ind.- und Futtergerste 183—198, Hafer, märk., alt 184—194, neu 158—170, Sept. 173,50, Okt. 177,50, Dez. 187, Weizenmehl 29—36,85, Roggenmehl 25—27,50, Weizenkleie 9,25 bis 9,50, Roggenkleie 8,75—9, Viktoriaerbsen 30—34, Futtererbsen 19—20, Peluschken 21—22, Ackerbohnen 17—18,50, Wicken 21—23,50, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 18,20 bis 18,40, Trockenschrot 7,80—8,60, Soyaextraktionsschrot 14,70—15,60.

Berliner Metallbörse vom 29. Aug. Elektrolytkupfer 105,25, Raffinadekupfer, loco 98—99, Standardkupfer, loco 98,50—96, Standard-Blei per Aug. 36—37, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Banka, Straits, Australzinn in Verkäuferswahl 141, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 54—57, Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 48,25—50,25, Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28—28,20, Platin Freiverkehr per 1 Gramm 5—7.

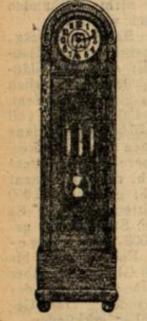
Großhandelspreise (in Mark) vom Karlsruher Wochen-Großmarkt am 28. August. Kartoffeln, gelbe Industrie, 1 z 3,80—4 (21, Aug. 4—4,50), Blumenkohl, inl. 40 (50), holländ., Stück 0,70 (0,75), Rotkraut, 1 z 5—8 (8), Weißkraut 4—5 (4—5), Wirsing 5—8 (7—8), Spinat 8—10 (10), Bohnen, grüne 8—15 (10—15), gelbe 12 (—), Karotten 6—8 (6—8), gelbe Rüben 3—5 (3—4), Rhabarber 4—5 (5), Kopfsalat, Stück 0,08 bis 0,12 (0,07—0,10), Endiviensalat 0,07—0,08 (0,05—0,10), Salatgurken 0,12—0,25 (0,10—0,25), Essiggurken, 100 Stück 0,80 bis 0,90 (0,80—1), Zwiebeln, inl. 1 z 4—5 (4—4,50), ägypt. 3,50—5 (—), Tafeläpfel, inl. 20—25 (20—25), tirol. 26—28 (26 bis 28), ungar. 22—28 (—), Kochäpfel, inl. 10—20 (12—16), ital. 15 (18), Spalierbirnen 20—30 (22—25), Tafelbirnen 20—30, (16 bis 20), Kochbirnen 12—20 (15—20), Trauben, inl. 25 (—), franz. 30—37 (30—40), Bananen, westind. 85—40 (36), Tomaten 7—10 (8—10), Zwetschgen 8—15 (10—15) Pflirsche, inl. 28 (25 bis 35), ital. 25—35 (40—45), Brombeeren 25—30 (—).

Allgäuer Butter- und Käsebörse, Kempten 27. Aug. Molkereibutter 124—130 (126—132), Marktlage ruhig Qualitätszuschlag nach Statistik der Vorwoche im Durchschnitt 8,5 Pfg. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 84—37 (84 bis 37), Marktlage unverändert. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt 88—106 (88—106), normale Nachfrage. — Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

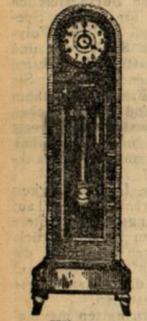
Jubiläums Angebot zum 25jähr. Bestehen



Höhe 205 cm
Hausuhr Nr. 350
Eiche gebleicht, Farbe nach Wunsch, mit geschliffenem Glas, vollmassivem Baumgongwerk, 24-Stund.-Zifferblatt, 30 cm
Mk. 98.-



Höhe 200 cm
Hausuhr Nr. 620
Eiche gebleicht, Farbe nach Wunsch, mit geschliffenem Glas, vollmassivem Bim-Bam-Gongwerk, 5-stabig, 24-Stund.-Zifferblatt, 30 cm
Mk. 125.-



Höhe 190 cm
Hausuhr Nr. 640
moderne Form, Eiche gebleicht, Farbe nach Wunsch, mit geschliffenem Glas, vollmassivem Bim-Bam-Gongwerk, 24-Stund.-Zifferblatt, 30 cm
Mk. 146.-



Höhe 195 cm
Hausuhr Nr. 630
Kaukasisch, Nubbaum, pol., mit geschliffenem Glas, vollmassivem Bim-Bam-Gongwerk, 24-Stund.-Zifferblatt, 30 cm
Mk. 205.-



Höhe 195 cm
Hausuhr Nr. 610
Eiche gebleicht, Farbe nach Wunsch, mit geschliffenem Glas, vollmassivem Bim-Bam-Gongwerk, 24-Stund.-Zifferblatt, 30 cm
Mk. 162.-

Mehrjährige schriftl. Garantie! Auf Wunsch Ratenzahlung.
Uhrenhaus Rich. Kittel
Karlsruhe (Am neuen Hauptbahnhof)

Amliche Anzeigen

Schweinezählung am 1. Sept. 1930.

Am ganzen Reich findet eine Zählung der Schweine statt. Außerdem werden in der Zeit vom 1. Juni 1930 bis 31. August 1930 vorgekommenen nichtbeachtungsbedürftigen Beschädigungen an Schweinen (einschl. Pest) festgestellt.
Der Schweine in Gewobfarm hat das Hausbesitzeramt fraglicher Ort vorgekommen hat, ist verpflichtet, den mit der Erhebung Beauftragten die nötigen Angaben zu machen. Der sie durch Angehörige oder Angehörige erhalten läßt, haftet trotzdem für die Richtigkeit der mitgeteilten Angaben. Personen, die Schweine besitzen oder die in der oben angegebenen Zeit Hausbesitzeramt fraglicher Ort vorgekommen haben, jedoch bis Donnerstag, den 4. September, danach nicht befragt sein sollten, sind verpflichtet, am Freitag, den 5. September, beim hies. Statistischen Amt, Säbingerstraße 98, oder bei den Gemeindeverwaltungen schriftlich oder mündlich die nötigen Angaben zu machen. Rückbefragen der Sachverständigen ist unter Strafe gestellt.
Karlsruhe, den 29. August 1930.
Der Oberbürgermeister.

Garantiert Ziehung 10. Septbr. Ladenburger Auslosungs-Lotterie
Gesamt w. M. **4000**
10% des reinen Spielkapitals werden verlost!
36. Engerer Fohlen- u. Geld-Lotterie
Gesamt w. M. **5100**
Mehr als 50% des reinen Spielkapitals werden verlost! — Ziehung 28. September.
Los je 1.- M. Porto und Lis e 35 Pfg.
STURMER Mannheim - O 7, 11
Alle Lotterien-Innehmer und Verkaufsstellen

Geschäftsempfehlung!
Ich beehre mich, der verehr. Einwohnerschaft der Oststadt die Eröffnung meines
Zigarren-Spezial-Geschäfts
Rudolfstraße 31 ergebenst mitzuteilen, mit der Bitte um gütigen Zuspruch. / Reichhalt. gut sortiertes Lager. / Fachmännische Bedienung.
Friedrich Eder
Zigarren-Spezialgeschäft
Rudolfstr. 31 (Ecke Durlacher Allee) u. Herrenstraße 50.

Tellur
günstigen Taugenheit!
Ueberproduktion drückt am Weltmarkt die Teepreise; deshalb können wir wirklich feinschmeckende Tees zu selten günstigen Preisen anbieten:
Fst. Ceylon-Mischung 1 Pfd. 6.-
Ceylon-Orange-Pacco 1 „ 7.-
Fst. Darjeeling-Mischung 1 „ 8.-
Emmericher Waren-Expedition
Kaiserstr. 152
1 Pfund Tee ergibt ca. 6-8 Tassen.

Orga-Privat
Schreibmaschine
Mk. 16.- monatlich
A. Ströble
Karlsruhe - Ruppurr
Graf-Eberstein-Str. 14
Tel. 7747
Schlafzimmer
eigen, prima Qualität.
Mk. 650.-
Herrenzimmer
komplett, Mk. 600.-
Joh. Kühn,
Herrstraße 11,
bei der Reichsbankstr.

Das Bankhaus Veit L. Homburger
Karstr. 11, Karlsruhe Karstr. 11
Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392, 4393
Fernverkehr 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Privat-Handelschule „Hansa“
Kaiserstr. 233 Tel. 5846
Beginn neuer Handelskurse (sämtlich, Kaufmännischer) Anfang Septbr.
Die Schulleitung: Fink, Dipl.-Handelslehrer.
Büfett
Eiche gebleicht, mit 210 Nubbaum pol. Mk. 250.-
Möbelhaus Freundlich
37/38 Kranenstr. 37/38

Gesucht wird eine sonnige **5- bis 6-Zimmer-Familien-Wohnung** oder Einfamilienhaus in günstiger Lage, mit Garten, Bad, etc. Offerten mit Preis u. a. Angaben erbeten u. Nr. 4594 an die Geschäftsstelle d. Zf.

Tanz-Institut Vollrath
Kaiserstr. 235
nächtl. d. Hirschbr.
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht
Anmeldung jederzeit

Recomendees

in Qualität und Preis

Wasch-Kleider aus bedruckter Waschkunstscheide, gute Qualität **2.95**
Frauen-Kleider aus Waschkunstscheide mit langen Ärmeln **6.75**
Charmeuse-Kleider in vielen Farben, Biesenverarbeitung, vorrätig bis Größe 50 **9.75**
Nachmittags-Kleider aus kunstseidener Marocain, mit Crêpe de Chine-Gars., Gr. 42-50 **24.75**

Pelz-Mäntel in Blaus, Fohlen, Maulwurf und andere Pelzarten, in Riesenauswahl, jetzt noch zu **Sommer-Preisen**

Sehr flotte Filzkappe mit Rippsband, in den Modelfarben vorrätig **3.90**
Samtkappe die letzte Mode, sehr feine Form, links gezipfelt **4.90**

Kinder-Kleid aus Waschsamt, Hülsenform, mit Passe, Gr. 45, Jede weitere Größe 30-7 mehr **2.95**
Knaben-Anzug farbig, Sportform, Hose gefüttert, Gr. 3, Jede weitere Größe 75-7 mehr **12.75**

Ein großer Posten **Paifen, Fichus u. Bindekragen** 85% Crêpe de Chine od. Kunstseidenrips St. **10**
Ein großer Posten **Klöppelspitzen** bis zu 6 cm breit, in vielen Mustern, Meter **95**

Gez. Congresskissen für Gobelins, Stück **95**
Gez. Tischdecken für Kreuzstich und Spannstich, 6.75 **3.95**

Eisenbettstelle weiß lackiert, 90/190 cm, mit Patentmatratze **15.90**

Tweed moderne Muster, Meter **1.25 95**
Original Japan-Krepp, Meter **95**
Kunstseiden-Marocaine uni, in vielen Farben, ca. 95 cm breit, Meter **4.50**
Wollmusseline ca. 80 cm breit, schöne Druckmuster Serie III Mtr. 1.75 Serie II Mtr. 1.45 Serie I Mtr. **1.10**
Woll-Taffet neues Farbsortiment, ca. 83/85 cm breit, Meter **2.10**
Kleider-Tweed moderne Ausmusterung für Sportkleider, Meter **2.25**
Taffet reine Seide, ca. 85/90 cm breit, uni und kariert, Meter **2.90**
Crêpe de Chine reine Seide, ca. 100 cm breit, moderne Druckmuster, Meter **3.50**
Crêpe Georgette reine Seide, ca. 100 cm breit, Meter **4.90**

Eine besondere Gelegenheit!
Mehrere Kollektionen Damen-
Handtaschen
darunter hochelegante Stücke in den verschiedensten Lederarten
auf Extralichen im Erdgeschoss
weit unter Preis!

Schuhwaren
Damen-Spangenschuhe beige, R-Chevr. mit brauner Galanterie **7.90**
Damen-Lackleder-Pumps mit franz. Absatz **9.80**
Damen-Spangenschuhe Pumpschuhe, mod. farb. m. Gars. **11.80**
Herren-Schnürschuhe Hartleder, schwarz Box calf, Original-Goodyear-Welt **12.50**
Herren-Schnürschuhe u. Stiefel, Marke „Hox“, in allen Lederarten u. Formen **16.50**

Herren-Artikel
Stehumlegekragen „garantiert vierfach“, moderne Form, 3 Stück **95**
Sporthemden mit festem Kragen und Krawatte **3.90**
Weißer Schillerhemden mit Klappmanschetten **4.40 3.90**
Ein Posten Selbstbinder in schönen Mustern **1.10 75**
Sprechplatten Truso-Gold, 20 cm Durchmesser **95**

Damen-Taghemden mit Träger und hübscher Kuppel-spitze oder Stückerel-Gars. **1.10**

Damen-Nachthemden weiß oder weiß mit farbig **1.90**

Ein Posten **kunstseidener Schlüpfer** Serie I **1.35** Serie II **1.75** Serie III **2.50**
Ein Posten **Charmeuse-Unter- kleider** maschenfeste Ware, mit oder ohne Spitze **4.75**

Damenstrümpfe hübschste Waschseide, Doppelfarbe und Hochleise in allen Modelarten **95**
Herren-Jacquardsocken moderne Muster Serie I **65** Serie II **95** Serie III **1.25**

Damen-Schlupfsocken echt ägyptisch, in vielen Farben **90**
Damenhemdchen echt mahe, fein gestrickt, offen mit kurzem Bein in schönen Pastellfarben **1.75**

Kissenbezüge 80/80 je nach Serie, egbor oder Einsatz oder bestickt Serie I **80** Serie II **1.25** Serie III **1.75**
Bettücher aus prima vollweiß Hausstuch, normale Größe **2.75**

Haustuch wie Bettücher, vollweiß, gute Strappazier-Qualität ca. 140/180 cm breit, Meter **1.45**
Bettendamast ca. 130 cm breit, gestr. Mtr. **1.80 1.25 88** gebildet Mtr. **2.40 1.95 1.45**

Ein Posten **Frotteierhandtücher** weiß-bunt, indanthren, Serie I **48** Serie II **95** Serie III **1.35**
Ein Posten **Tischdecken** 130 x 160 cm Serie I **2.50** Serie II **2.90** Serie III **3.90**

Prima Velour-Teppiche 165/235 cm **56.-** 200/300 cm **89.-** 250/350 cm **132.-**
Boukile-Teppiche 200/300 cm **47.-** 250/350 cm **70.-**
Voile indanthren, bedruckt, 112 cm breit für Dekorationen Meter **1.95**
Römerstreifen kunstseide indanthren, 120 cm breit, Meter **2.60**

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Werb für u. u. Hypotheken
Aufwertungs-Hypotheken
Restzinsen zu vergeben.
Joseph Niebmann, Bankgeschäft, Kaiserstr. 1. B. Telefon 75 u. 76, Raiserstraße 221.

Küchen streichen und sonstige Ankerarbeiten.
Schiffen u. Schilfen bühn. Anfragen unter 2006 an die Geschäftsstelle erb.

Gelegenheitsstau! Schlafzimmer
eiden, mit weißem Starmor, Nattenstapel, Holzge- rüst, abzugeben.
J. Baader, Wäbelerstraße Nr. 21

Tanz-Institut Vollrath
Kaiserstr. 235
nächtl. d. Hirschbr.
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht
Anmeldung jederzeit

Felseneck - Garten.
Samstag: **Sonder-Konzert** Polizeikapelle. Leitung: Obermusikstr. Heisig.
Sonntag: **Abend-Konzert** Musikverein. Leitung: Dirigent Leonhardt. Eintritt frei!

Laden
mit 4-Zimmerwohnung, auch für Büro-zwecke geeignet. Baumstraße 2. Höhe Raiserstraße. Istzeit oder 1. Oktober zu vermieten.
Walther Hermsdorf, Ruislandstr. 10/11.

STADTGARTEN

Sonntag, den 31. August, von 11 - 12 1/2 Uhr:
Frühkonzert (kein Musikzuse lag).
Von 16 - 18 1/2 Uhr:
Nachmittagskonzert
Von 20 - 22 1/2 Uhr:
Abendkonzert
Sämtl. Konzerte ausgef. v. der Bad. Polizeikapelle.

Frachtbrieife liefert rald **Badenia A.-G.**

Herbstkuren in Wildbad im Schwarzwald

VERJUNGUNGSBAD u. HEILBAD gegen GICHT, RHEUMA, ISCHIAS u. A. LUFTKURORT
Ganzjähr. Badebetrieb. Ermäßigung auf Kurtaxe ab 1. September, auf Bäder ab 16. September. Nach 25. September Ankomende kurzatrel. Verbilligte Pensions- u. Zimmerpreise. Kursaal u. Bergbahn im Betrieb. Auskunft durch Badeverwaltung od. Kurvereln.